

Verp. u. Redaktion  
 Dresden-Neustadt  
 R. Wehner Wasse 4.  
 Die Zeitung erscheint  
 Dienstag,  
 Donnerstag und  
 Sonnabend  
 früh.  
 Abonnements-  
 Preis:  
 vierteljähr. M. 1,50.  
 Zu beziehen durch  
 die kaiserlichen Post-  
 anstalten und durch  
 unsere Boten.  
 Bei freier Nehrung  
 ins Haus erhebt die  
 Post noch eine Ge-  
 bühr von 25 Pfg.

# Sächsische Dorfzeitung.

Inserate  
 werden bis Montag,  
 Mittwoch u. Freitag  
 Mittag angenommen  
 und kosten:  
 die Spalte 15 Pfg.  
 Unter Einverständnis:  
 30 Pfg.  
 Inseraten-  
 Annoncenstellen:  
 Die Arnoldische  
 Buchhandlung,  
 Invalidenbank,  
 Gaaßenstein & Bogler,  
 Rudolf Woffe,  
 G. L. Daube & Co.  
 in Dresden, Leipzig,  
 Frankfurt a/M.,  
 G. Kohl, Reifersdorf  
 u. l. w.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
 Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
 für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
 Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Müller in Dresden.

Nr. 150.

Donnerstag, den 20. December 1894.

56. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Auf das mit 1. Januar beginnende erste Quartal der „Sächsischen Dorfzeitung“, **Siebenundfünfzigster Jahrgang**, nehmen alle kaiserlichen Postämter, Postexpeditionen und Landpostboten gegen Vorauszahlung von 1 Mark 50 Pf. Bestellungen an; auch kann das Blatt, wenn es verlangt wird, den geehrten auswärtigen Abonnenten durch die betreffenden Postanstalten gegen Botenlohn von nur 25 Pf. pro Quartal jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** pünktlich in's Haus gesandt werden.  
 Diejenigen Pränumeranten in Dresden und Umgegend, welche ihre Bestellungen direkt bei uns (Neustadt, R. Wehnergasse 4), oder bei den von uns angestellten Boten machen, erhalten die Zeitung jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** ohne irgend eine Preiserhöhung zugesandt.  
 Dringend ersuchen wir aber, die Abonnements-Bestellungen **gefalligst sofort** machen zu wollen, indem wir bei späteren Aufträgen für die Nachlieferungen der bereits erschienenen Nummern nicht einsehen können.  
 Inserate finden bei der bedeutenden Auflage der „Sächsischen Dorfzeitung“ durch dieselbe sowohl in Dresden und dessen Umgegend, als auch im ganzen Lande die ausgedehnteste Verbreitung.

### Die Verlags-Expedition.

## Politische Weltanschauung.

**Deutsches Reich.** Beim Beginn der 8. auf ausdrücklichen Wunsch des Präsidenten v. Leschow anberaumten Reichstags-Sitzung, in welcher mit der Beratung der Umsturzvorlage begonnen werden sollte, wies das Haus bedenkliche Lücken auf. Der größere Theil der Abgeordneten hatte sich augenscheinlich angeichts des herannahenden Christfestes bereits in die Heimath zurückbegeben. Zur Begründung der Vorlage führte Staatssekretär Nieberding, vielfach von der äußersten Linken unterbrochen, aus, der Gesetzentwurf sei seit Wochen der Gegenstand einer erregten Diskussion gewesen, aber schon bei der Etatsdebatte hätten mehrere Redner betont, daß man die Vorlage unbefangenen und leidenschaftslos prüfen wolle. Weiter verlange auch die Regierung nichts, als Prüfung ohne Voreingenommenheit und Leidenschaft; sie sei überzeugt, daß eine solche Prüfung dazu beitragen

werde, die Gespenster zu verschrecken, welche von einer einseitigen, tendenziösen Presse citirt worden sind. Es sei eine Uebertreibung sonder Gleichen, zu behaupten, daß diese Vorlage bestimmt sei, die Presse zu knebeln oder der öffentlichen freien Meinung einen Maulkorb anzulegen; sie solle lediglich die Auswüchse beschneiden, welche geeignet sind, das öffentliche Urtheil auf falsche Wege zu leiten. Das Gesetz sei kein Socialistengesetz und nicht speciell gegen die Socialdemokratie gerichtet, sondern suche generell Ausschreitungen gegen die staatsliche und gesellschaftliche Ordnung auf dem Boden des gemeinen Rechtes zu bekämpfen. So lange sich die Socialdemokratie der von dem Gesetz bezeichneten Verbrechen, namentlich der Aufreizung und des Komplottes gegen die Staatsgewalt, nicht schuldig mache, so lange könne sie nicht behaupten, daß das Gesetz speciell gegen sie gerichtet sei. Als die Regierung an die Ausarbeitung des Staatsgesetzes ging, habe sie sich erinnert, daß bei Beratung des Socialistengesetzes im Jahre 1878 vielfach gewünscht wurde, die socialistischen Ausschreitungen auf dem Boden des gemeinen Rechtes zu bekämpfen. Das Socialistengesetz blieb 12 Jahre in Kraft, aber man habe seit dessen Aufheben im Jahre 1890 nicht bemerkt, daß die Zustände einer Besserung entgegengegangen seien. Bomben und Dolch hätten zwar bei uns noch nicht die betäubende Rolle gespielt wie in anderen Ländern, aber in weiten Kreisen unseres Landes sei man über die provokatorischen Agitationen der Socialdemokraten erbittert und Graf Caprivi und die Regierung hätten sich der Verantwortung nicht entziehen können, Maßregeln dem Reichstage vorzuschlagen, um solchen Ausschreitungen vorzubeugen. Daß seit Aufhebung des Socialistengesetzes so viele und schwere Strafen über Socialdemokraten verhängt wurden, sei nur ein Beweis, wie außerordentlich deren Ausschreitungen gegen die Gesetze sind. Der Umsturz werde in der Presse vielfach recht ironisch behandelt, obwohl man sich bei einer so ernsten Sache, bei solcher ununterbrochenen Miniarbeit doch lieber vor Ironie hüten solle. Niemand sei berechtigt, den ernsten Hintergrund der jetzigen Vorlage zu bestreiten. Redner führte zum Beweise dafür eine längere Reihe von Beispielen aus der socialistischen Presse an und verlas einige Aufrufe, durch welche der rebellische Geist und das Feuer der Empörung geschürt werden sollten. Die Regierung hoffe, daß der Reichstag die Vorlage annehmen werde; werde sie abgelehnt, so würden wir entweder auf der abschüssigen Bahn weitertreiben oder es sei ein neues Ausnahmegesetz erforderlich. Der Staatssekretär schloß mit der Hoffnung, daß die Mehrheit nicht geneigt sein werde, die Dinge ihren bisherigen Lauf gehen zu lassen, sondern der Vorlage zustimmen werde.

Eine hierauf vorgenommene Abzählung der Abgeordneten ergab die Anwesenheit von nur 158 Herren und somit die Beschlussunfähigkeit des Hauses. — Die nächste Sitzung wird auf Dienstag, den 8. Januar, anberaumt.  
 Zu der Beschlussunfähigkeit des Reichstages bei der ersten Berathung der Umsturzvorlage bemerkt die „Nat.-Lib. Korresp.“: Erst bei der Opposition ein beispielloses Geschrei über diesen, bekanntlich von dem Grafen Caprivi entworfenen Anschlag auf die „letzten kümmerlichsten Reste“ der deutschen Volksfreiheit und dann ein beschlussunfähiges Haus! Die lautesten Schreier hatten natürlich am wenigsten Zeit, bei der Abwehr dieses Angriffes auf die Volksrechte anwesend zu sein. Die Socialdemokraten, die aus Bosheit die Auszählung beantragt hatten, waren entweder gar nicht anwesend oder saßen vergnüglich in der Restauration, um die Beschlussunfähigkeit ganz sicher herbeizuführen. Wir hören, daß unter den Anregungen zur Abänderung der Geschäftsordnung sich auch eine solche befindet, säumige Abgeordnete, die ihre parlamentarischen Pflichten andauernd vernachlässigen, öffentlich vor dem Land zu rügen. Der Vorschlag wäre wohl angebracht. Leute, die keine Zeit haben, wichtigen Reichstagsverhandlungen beizuwohnen, sollten nicht ihre Wähler in der selbstverständlichen Pflicht täuschen, am Platz zu sein, wo die wichtigsten vaterländischen Interessen auf dem Spiele stehen, sondern ihr Mandat gewissenhafteren und pflichttreueren Männern überlassen. Für andauernd leere Sitze erntet man doch keine Abgeordnete.  
 An eine Verschärfung der Disciplinargewalt des Reichstages und des Präsidenten gegen die Reichstagsmitglieder ist bereits in früheren Sessionen gedacht worden. Das im Jahre 1879 dem Reichstag vorgelegte Gesetz dieser Art schlug die Einsetzung einer 12-gliedrigen Kommission vor und bestimmte Folgendes: „Die Abhandlungen, welche die Kommission verhängen kann, sind je nach der Schwere der Ungebühr: 1) Verweis vor versammeltem Hause; 2) Verpflichtung zur Abbitte vor versammeltem Hause in der von der Kommission dafür vorgeschriebenen Form; 3) Ausschließung aus dem Reichstag auf eine bestimmte Zeitdauer. Diese kann bis zum Ende der Legislaturperiode erstreckt werden. Mit einer Ausschließung, welche sich auf die Dauer der Legislaturperiode erstreckt, kann der Verlust der Wählbarkeit zum Reichstag verbunden werden. Der Verlust der Wählbarkeit kann selbstständig ausgesprochen werden, wenn das Mitglied dem Reichstage nicht mehr angehört.“  
 Die konservativen „Grenzboten“ treten sehr scharf gegen die Umsturzvorlage auf. Das Blatt, welches

## Feuilleton.

### Meine offizielle Gattin.

Roman von R. S. Savage.  
 (8. Fortsetzung.)

Helene hatte diese Worte in Born und Entrüstung mit blitzenden Augen hervorgestoßen; jetzt schien sie sich plötzlich ihrer Festigkeit zu schämen und ihre Stimme klang weich und schmeichelnd, als sie fortfuhr:  
 „Ich kenne Sie freilich erst seit zwei Tagen, aber es erscheint mir unvereinbar mit Ihrem ritterlichen Sinne und Ihrem Charakter, daß Sie den genannten Ausweg ergreifen sollten!“  
 Ihre weiße, juwelengeschmückte Hand lag bittend auf meinem Arme und die Augen blickten flehend in die meinen. Ich wandte den Blick ab, denn ich fühlte, daß ich in Gefahr stand, dem von ihr ausgehenden Zauber zu unterliegen; sie schwieg erwartungsvoll und als ich stumm verharrte, fuhr sie lebhafter fort:  
 „Uebrigens würde der geplante Schritt Ihnen nichts nutzen — Sie sind zu stark compromittirt, als daß man auf ihre Denunciation hin mich allein verhaften sollte! Sie haben mich geflissentlich unter dem Schutze Ihres Passes über die Grenze geleitet — Sie haben mich dem Obersten Petroff, einem höheren russischen Officier, als Ihre Gattin vorgestellt! In's Fremdenbuch zu Wilna schrieben Sie mich als Madame

Lenox ein — Sie ließen die Fürstin Paligin in dem Glauben, ich sei Ihre Gemahlin — Sie erhoben keinen Einspruch, als die Fürstin mich den Welekly's als Madame Lenox vorstellte und Sie selbst stellten mich dem Chef der dritten Sektion, dem Oberhaupte der russischen Geheimpolizei, als Ihre Gattin vor!“  
 „Wie — was hätte ich gethan — sind Sie wahnsinnig?“ stammelte ich entsetzt.  
 „Durchaus nicht, aber Sie scheinen nicht zu wissen, daß der Herr, den Sie mir als einen Baron Friedrich vorstellten, in Wirklichkeit der gefürchtete Chef der dritten Sektion war! Sie in Ihrer rührenden Unschuld hielten den Unmächtigen für den Präsidenten der Bahn und als er mich so forschend anblickte und so pointirt sagte, „welch' junge Grossmama“, da wußte ich, daß er Verdacht hegte! Zum Glück wurde derselbe durch die Begrüßung seitens Welekly's und durch die Zuvorkommenheit der Paligin's eingeschüchtert, aber wenn Sie jetzt den sogenannten Baron Friedrich aufsuchen und ihm die Geschichte von Dick Gainer erzählen, dann wüßte es wunderbar zugehen, wenn er Sie für unschuldig halten sollte.“  
 „Verwünscht sei dieser Dick Gainer“, knurrte ich wüthend.  
 „Machen Sie's gnädig mit dem armen Schelm, der ganz schuldlos ist“, spottete Helene, „kein Name war der einzige, den wir ermitteln konnten, als wir nach Ihren alten Freunden sahneten, um uns eventuell auf dieselben zu beziehen. Von Dick's näheren Verhältnissen wußte ich absolut nichts und was ich Ihnen darüber sagte, war ebenso erfunden, wie mein Mädchenname. Im Auslande schätzt man die Amerikaner zumeist nach

der Höhe ihres Einkommens und als geborene Vanderbilt-Astor war ich sicher, Beachtung zu finden.“  
 Hier schlug Helene's Spott plötzlich um und mit Thränen im Auge fuhr sie fort: „Glauben Sie mir, ich hatte nicht die Absicht, mich Welekly's als Madame Lenox vorstellen zu lassen — ich wollte Sie am Bahnhofe verlassen und Sie allein Ihre Verwandten begrüßen lassen, aber die mißtrauischen Blicke und Worte jenes Barons Friedrich ließen mich anderen Sinnes werden. Hätten wir uns am Bahnhofe getrennt, dann sähen wir jetzt Beide schon im Kerker — um meiner, um Ihrer Sicherheit willen, mußte das Unvermeidliche geschehen. Als es sich darum handelte, das Palais Welekly als Gast zu beziehen, wußte ich geschickt abzulehnen — wenn Sie es jetzt, nach Allem, was ich Ihnen gesagt habe, um Ihrer eigenen Sicherheit willen, rätzlich finden, mich der Polizei auszuliefern, thun Sie's in Gottes Namen — ich wäre nicht die erste Frau, die Schande, Schmach und Tod erlitt, um ihrem Vaterlande zu nützen. Wollen Sie Milde walten lassen, dann haben Sie nichts weiter zu thun, als dem Wirth, wenn er um Ihren Paß bitten läßt, denselben auszufolgen und die Deklaration, daß dieser Paß für Sie wie für mich gilt, zu unterzeichnen. Nach russischem Gesetze bin ich jetzt sozusagen ihre offizielle Gattin! Mein Schicksal liegt in Ihrer Hand — entscheiden Sie!“  
 Sie stand vor mir in rührender Verlegenheit, das Gesicht mit der Wuth der Beschämung übergoßen — das Kerzenlicht fiel voll auf den weißen Nacken und die blendenden Arme und die Brillanten ihres Geschmeides

eine sehr geachtete Stellung einnimmt, verlangt Ablehnung der Vorlage in Haussch und Hagen und warnt den Reichstag vor dem hoffnungslosen Ziel, diese technisch ungenügende und politisch mehr als bedenkliche Vorlage durch Vorschläge aus seiner Mitte verbessern zu wollen. Die Hauptgefahr der Vorlage erblickt das konservative Blatt in der Aufstellung klarer, verschwommener und dehnbarer Thatbestände, die alle bisherigen gesetzgeberischen Leistungen in der Konstruktion des sogenannten unbestimmten Vorlages tief in den Schatten stellen, wie die Begriffe des Anpreisens strafbarer Handlungen (§ 111 a), der Umsturzaufsicht, das „Wissen müssen“ der Unrichtigkeit von Thatfachen im Sinne des § 131 u. s. w. Auch die unter besonderen Schutz gestellten Begriffe der „Religion, Monarchie, Ehe, Familie und des Eigentums“ (§ 130) seien viel zu allgemein und dehnbar. Die Monarchie — zu Ehren der Hansestädte, so bemerkt die konservative Zeitschrift launig, hätte man wohl die republikanische Staatsgewalt erwähnen sollen. — ist uns ebenfalls heilig, wenn auch freilich nicht heilig genug, um die Kronenträger aller Länder und aller Zeiten, auch so weit sie sich selbst mit Schimpf bedeckt haben, vor lieblosen, wenn es die Wahrheit gilt, auch vor beschimpfenden Urtheilen zu behüten.“ Besonders scharf geben die Grenzboten mit dem Thatbestande des Angreifens durch folgende ägende Kritik in's Gericht: „Unter diesen Umständen wird dem Geschichtsschreiber, dem Dichter, dem Lehrer, dem Geistlichen, dem Tageschriftsteller künftig die äußerste Zurückhaltung in seinem Urtheil anzurathen sein. Da jede Unterscheidung zwischen den in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft, innerhalb oder außerhalb Deutschlands begangenen oder noch zu begangenen Straftaten, offenbar absichtlich, unterlassen ist, so wäre z. B. die Heiligpreisung eines Straftäters, der den Reichen das Leder stiehlt, um daraus Schuhe für die Armen zu fertigen, selbst eine Straftat, die Verehrung dieses Heiligen mindestens gewagt. Tödt, der Mörder, Stausfacher, der Hochverräter, werden die deutsche Bühne künftig nicht mehr entweihen dürfen, die heikle Frage, inwieweit der Verfassungsbruch von oben die Völker von der Unterthanenpflicht entbinde, bleibt besser unberührt. Ja darf der Satz: Man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen, noch in einer deutschen Bibel stehen bleiben? Wir fürchten, die ersten Opfer dieses Gesetzes werden die Verteidiger werden, wenn sie in öffentlicher Gerichtsverhandlung z. B. für die Freisprechung eines des Widerstandes Angeklagten eintreten, weil der Beamte (bekanntlich ein sehr umstrittenes Erfordernis) nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes begriffen gewesen sei. Ja selbst der Gerichtsvorsitzende kann dem neuen Paragraphen verfallen, wenn er aus Rechtsgründen, die dann vom oberen Gericht verworfen werden, die Freisprechung begründet, die That somit „als erlaubt darstellt.“ Man sage nicht, daß eine solche Auslegung an Berrücktheit grenzen würde. Den Wortlaut des Gesetzes hat sie durchaus für sich. Wie sich freilich die neuen Gesetzgeber mit den vom Strafgesetzbuch doch selbst anerkannten Strafbefreiungsgründen der Nothwehr und des Nothstandes abzufinden gedenken, darüber schweigen sie.“ Aus der Aufstellung des besonderen Thatbestandes der „Umsturzaufsicht“ befürchtet das konservative Blatt eine Neuausgabe der „ganzen widerwärtigen Demagogenerie“, mit der sich die deutsche Justiz im zweiten Viertel unseres Jahrhunderts befaßt“ habe.

Der russische General Swetschine ist als besonderer Abgesandter des Kaisers von Rußland in Begleitung seines Sohnes, Rittmeisters im russischen Leib-Gardehusarenregiment, in Berlin eingetroffen, um dem Kaiser die Notifikation bezüglich des in Rußland erfolgten Thronwechsels zu überreichen. Am Mittwoch Mittag ist General Swetschine von dem Kaiser zu diesem Zwecke im Neuen Palais empfangen worden. Wie aus Barzin verlautet, steht die Ueberriedelung des Fürsten Bismarck nach Friedrichshagen für die nächste Woche bevor; über den Tag verlautet noch

nichts, es scheint, daß er geheim bleiben soll, um Begründungen vorzubringen. Der Fürst ist, wie die „A. N.“ konstatiren, zwar nicht krank, aber nach den Ereignissen der letzten Zeit der Schöpfung bedürftig und auf ärztlicher Seite besteht der Wunsch, daß die Reise ohne Erschwerung vor sich gehe. — Für das Ehrengeschenk der deutschen Studentenschaft an den Fürsten lagen in der in letzter Nummer erwähnten Versammlung der Delegirten der deutschen Universitäten in Berlin zwei Vorschläge vor, der eine, von der Universität Bonn angeregt, ging dahin, dem Fürsten eine großartige, künstlerisch ausgeführte Ehrengabe zu überreichen, der andere, von Berlin befürwortet, beschränkte sich auf eine Adresse. Der vorgelegte Entwurf zu einer Ehrengabe ist von Prof. Lessing ausgeführt. Er stellt ein großes Schaustück dar, das etwa im Vestibül des Bismarck'schen Schlosses aufgestellt werden soll. Ein von Säulchen getragener schrankartiger Unterbau aus Ebenholz zeigt Reliefs mit Darstellungen aus dem studentischen Leben. Inmitten des Unterbaues soll ein Fuß oder ein großer Pösal Platz finden. Der Unterbau soll durch eine Marmorplatte abgeschlossen werden, auf die man die Bläser mit den Wappen der einzelnen Hochschulen zu stellen gedenkt. Inmitten der Platte soll sich ein Oberbau erheben, der gleichfalls die Wappen sämtlicher Universitäten und Hochschulen, eingeschnitten oder in Email, tragen soll. Der Oberbau soll nun wieder einer hohen Säule als Fundament dienen. Am Fuße der Säule gedenkt der Künstler in Nischen die vier Fakultäten darzustellen, darüber stehen auf einem kleinen Absatz vier Studenten, von denen zwei das Wappen und die anderen das Reliefbildniß Bismarck's halten. Am Säulenschaft selbst ist vorn das Wappen der Universität Göttingen, an der Rückseite das Wappen des Bismarck'schen Korps angebracht. Ein Adler krönt die Säule. Das ganze Schaustück ist etwa 2 1/2 Meter hoch und wird, in lothbarstem Material ausgeführt, ca 40,000 M. kosten. Der Antrag Bonn, eine Ehrengabe mit Adresse zu überreichen, wurde schließlich von 19 gegen 10 Hochschulen angenommen. Mit der speciellen Ausführung wurde eine Kommission betraut. Die Versammlung nahm einen durchaus würdigen Verlauf; es war seit 1848 das erste Mal, daß eine Delegirten-Versammlung von Studenten sämtlicher deutscher Universitäten stattfand.

Bei Gelegenheit der Diskussion über den Plan des Kaisers, dem jetzigen Reichskanzler eine Art von Ersatz für den Ausfall an Einkommen zu bieten, den seine Ueberriedelung von Straßburg nach Berlin zur Folge gehabt hat, erzählten die „Berl. Neuesten Nachrichten“, daß Fürst Bismarck als Reichskanzler mit seinem Dienstehelmen in der Regel bereits in der ersten Hälfte des Jahres zu Ende gewesen sei und deuten dabei an, daß seine gesellschaftlichen Verpflichtungen es mit sich gebracht hätten, daß dabei 10—15,000 Mark allein für Wein ausgegeben wurden.

Das kriegsgerichtliche Urtheil gegen die auf der Magdeburger Citadelle inhaftirten Oberfeuerwerkerführer ist, wie aus Magdeburg gemeldet wird, gefällt worden. Die Feuerwerker befinden sich noch in der Citadelle, da, wie es heißt, das Urtheil erst befristet werden muß. Wann die freigesprochenen Feuerwerker entlassen werden, darüber kann man auch nichts sagen; die aus Baden und Württemberg stammenden sind bereits in der vergangenen Woche befreit worden. Wie es heißt, sollen Mitte nächster Woche die sonst in der Citadelle einquartirten Infanteristen ihre alten Quartiere wieder beziehen.

**Oesterr.-Ungar. Monarchie.** Die ungarische Ministerkrise geht nunmehr ihrer Lösung entgegen. Es kann seit dem Ministerrathe vom Sonnabend als sicher gelten, daß der Ministerpräsident Dr. Bekerle das Entlassungsgesuch des Gesamtministeriums einreichen werde. Ob der Kaiser dasselbe annehmen und noch vor den Weihnachtsferien ein neues Ministerium berufen oder Bekerle mit der Fortführung

der Geschäfte bis nach den Feiertagen betrauen werde, weiß hier Niemand. Ebenso ist man über den Nachfolger Bekerle's vollständig in Ungevißheit. — Am Montag Nachmittag fand im Stadbezirk Landstraße eine Versammlung von Arbeitslosen statt, die von 3000 Personen besucht war. Mehrere Referenzen hielten sehr heftige Reden, darunter der Reichstagsabgeordnete Bernersdorfer. Nach Schluß der Versammlung kam es zu kühnen Scenen, so daß die Polizei zu Fuß und zu Pferde große Mühe hatte, die Demonstranten zu zerstreuen. Die Arbeitslosen kündigten eine Massendemonstration an, die noch vor Weihnachten stattfinden soll.

**Italien.** Der Kammerstanzal erhält hier fortgesetzt die Gemüther in Aufregung und die Stimmung in Rom ist eine tieferregte. Unter den Dokumenten Giolitti's, welche jetzt in den Blättern veröffentlicht werden, befinden sich Ausweisungen der zusammengebrochenen Banca Romana, nach welcher Crispi aus derselben allein 150,000 Franks erhalten haben soll. Auch Frau Crispi figurirt unter den Schuldnern mit mehreren Tausend Franten. Crispi äußerte gegenüber seinen Freunden, er werde alle Hebel in Bewegung setzen, damit die Gerichte sein Verhältniß zur Banca Romana vollständig klären könnten. An die Auflösung der Kammer denke er vorerst nicht, sondern werde nur dann dazu schreiten, falls nach Wiedereinberufung der Kammer sich die Skandale wiederholen sollten. Die Crispi'sche Reform wiederholt von Neuem auf das Allerentschiedenste, daß Crispi vor dem Untersuchungsrichter der Bankproceße nicht weniger als fünfmal zu Protokoll gegeben habe: „Sämtliche Wechsel, die er als Privatmann bei der Banca Romana hatte, seien pünktlich vor dem Verfall bezahlt.“ Crispi sei das Opfer von gemeinen Betrügnern, Erpressern und Straßenräubern. Giolitti, der übrigens in das Ausland entflohen sein soll, hat, wenn auch die Dokumente falsch sein sollten, doch eins erreicht: Er hat seinem Gegner Crispi die Durchführung seiner großen, finanziellen und politischen Reformen auf parlamentarischem Wege vorläufig unmöglich gemacht. Er hat ihn zum Bruch mit der Deputirtenkammer getrieben, noch bevor die parlamentarischen Verhandlungen eigentlich begonnen hatten und bevor das Budget unter Dach und Fach gebracht ist. Daß ein solcher Zustand auch nur für eine kurze Dauer völlig unhaltbar ist, leuchtet ein. Was soll aber dann werden? Wird Crispi im Amte bleiben oder weichen? Wird er mit oder ohne Parlament zu regieren versuchen? Und, wenn er fällt, wer wird nach ihm kommen? Man sieht, die nächste Zukunft Italiens birgt schwierige Räthsel, die der Lösung harren.

**Frankreich.** Im Kriegsministerium in Paris fand Montag Nachmittag eine längere Konferenz über die Verhandlungen im Proceße Dreyfus statt. Nach lebhafter Diskussion wurde beschlossen, nur bei der Behandlung derjenigen Schriftstücke, welche die Landesvertheidigung betreffen, die Oeffentlichkeit auszusprechen. — Daß man auf die deutsche Sprache in der französischen Armee in Frankreich großes Gewicht legt, geht aus dem Umstande hervor, daß auch jetzt wieder die französische Regierung beschlossen hat, aktive französische Officiere die deutsche Sprache an der „Quelle“ studiren zu lassen. Demgemäß sind drei solcher Officiere nach Wien kommandirt worden, um während eines mehrmonatigen Aufenthaltes daselbst ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache praktisch zu vervollkommen. Nach Frankreich zurückgekehrt, werden diese Officiere theils als Lehrer der deutschen Sprache in den Militär-Bildungsanstalten, theils aber als Uebersetzer in den Bureaus des Kriegsministeriums oder des Generalstabes verwendet. Nicht nur in der Ecole supérieure de guerre zu Paris und in der Ecole d'application de l'artillerie et du génie zu Fontainebleau, sondern in neuester Zeit auch in der Ecole de cavallerie zu Saumur werden vier Stunden wöchentlich dem Lehrgegenstande „deutsche Sprache“ gewidmet werden.

blühten und funkelten um die Wette mit den dunklen Augen! — — —

Nur ein Barbar hätte so viel Lieblichkeit widerstanden — ich vermochte es nicht! Ich vergaß die schlimme Situation, in die sie mich gebracht — ich sah in ihr nur die glühende Patriotin, die ihr eigenes Leben auf's Spiel setzte, um der Allgemeinheit zu nützen — koste es, was es wolle, ich mußte sie retten! — — —

„Genug“, murmelte ich mit heiserer Stimme, „ich unterzeichne die Deklaration und Sie gelten als meine offizielle Gattin!“

„Besten Dank“, flüsterte Helene und dann fuhr sie mit kokettem Augenaufschlag fort: „Sie sind also eigentlich nicht böse darüber, daß ich nicht die Frau Dick Gainer's bin.“

„Nein, wahrhaftig nicht — es thäte mir leid, wenn Sie die Gattin eines meiner Freunde wären“, sprudelte ich mit mehr Aufrichtigkeit als Höflichkeit heraus. Meine Festigkeit ließ sie vor mir erschrecken; gleich darauf ward an die Thür gepoßt und nachdem Helene behutlam den Riegel zurückgezogen hatte, rief ich „herein!“ Es war der Sekretär des Hotels; er bat um unseren Paß und die dazu gehörige Deklaration behufs Anmeldung bei der Polizei. Ich entsprach seinem Wunsche und er entfernte sich dankend, während Helene ihm triumphirend nachblickte.

Als wir wieder allein waren, schlug die veränderliche Stimmung meiner schönen Begleiterin wieder um. Sie hing das Köpfchen wie ein gescholtenees Kind und murmelte:

„Nun, da Sie wissen, daß ich nicht die Gattin Ihres Freundes Dick Gainer's bin, wird's auch mit

Ihren Aufmerksamkeiten gegen mich zu Ende sein.“

„Im Gegentheil“, rief ich mit einem entzückten Blicke auf das holde Geschöpf, „jetzt werde ich meine Aufmerksamkeiten verdoppeln“ und damit suchte ich sie zu erhaschen, aber Helene entschlüpfte mir und entfloß in ihr Schlafzimmer, dessen Schlüssel sie hinter sich umdrehte und dann hörte ich sie hell aufschreien!

Anfänglich wollte ich ärgerlich werden, aber dann besann ich mich, mochte sie mich heute immerhin auslachen — ich wollte bei Gelegenheit den Spieß schon umdrehen!

Rasch ein Glas Champagner hinunterstürzend, kämpfte ich die elegische Stimmung, die sich meiner bemächtigen wollte — vive la bagatelle.

#### Siebentes Kapitel.

Ein neues Pochen an der Thür erschreckte mich — am Ende sandte der Chef der dritten Sektion seine Schergen, um die so auffallend junge Großmama sammt ihrem Begleiter holen zu lassen? Ich meinte wirklich, draußen auf dem Korridore das Klirren von Handschellen zu vernehmen und ziemlich bekommen rief ich „herein“, um fast belustigt aufzulachen, als ein Kellner eintrat, der mir auf silberner Platte zwei Visitenkarten überreichte und zugleich fragte, ob die Tafel abgeräumt werden könne.

Fastig bejahend, las ich, was auf den Karten stand: „Boris Belegly, Leutnant der kaiserlichen Marine und Alexander Belegly, Major der Kavaliersgarde.“

„Die Herren wünschen ihre Aufmerksamkeit zu machen“, sagte der Kellner auf meinen fragenden Blick.

„Führen Sie die Herren herauf“, gebot ich und dann pochte ich an Helene's Thür.

„Ich bin mit Auspaßen beschäftigt“, rief meine offizielle Gattin ziemlich kurz.

„Aber ich muß Sie sprechen“, drängte ich.

„Morgen früh“, klang es spöttlich zurück, „auf Wiedersehen beim Frühstück, mein lieber Oberst.“

„Wir haben heute Abend Gäste — — zwei schöne junge Officiere, — Boris und Alexander Belegly.“

„Ah!“

„Ja, nicht wahr, das verändert die Sachlage, mein Engel“, schnaubte ich erboßt.

„Selbstverständlich, mein Schatz — ich werde sehr bald erscheinen.“

Jetzt traten die Brüder ein; Boris war ein hübscher, freundlicher, junger Mann, dessen blaue Augen einen offenen, ehrlichen Ausdruck hatten und der in der kleidsamen Uniform der russischen Marine sehr vorthelhaft aussah. Sein älterer Bruder war sehr verschieden von Boris, er trug die hochelegante, von Gold- und Silberstickerei strotzende Uniform der Kavaliersgarde und war eine auffallend schöne Erscheinung. Er maß reichlich sechs Fuß; sein gebräuntes Gesicht wurde von blühenden schwarzen Augen belebt und sein krauses dunkles Haar, wie sein lähn gedrehter Schnurrbart gaben den scharf markirten Zügen einen martialischen Ausdruck. Sein Benehmen war außerordentlich lebenswürdig und Alles in Allem gehörte Alexander jener Species von Männern an, welche man als den Frauen besonders gefährlich spottweise „Damentödtler“ nennt.

„Oftentlich stören wir nicht, lieber Oberst“, sagte Boris nach der ersten Begrüßung — „Sie sehen

**Russland.** Der Kaiser Nikolai II. beging am 18. d. M. seinen Namenstag zum ersten Male als Zar. Die jugendliche Kaiserin überraschte ihren Gemahl an diesem Tage durch ein besonders sinniges Geschenk und zwar mit ihrem von einem der ersten russischen Aquarellisten — Alexander Ssolow — geschaffenen Aquarell-Porträt. Diese Aufgabe hat Ssolow glänzend gelöst und zwar in der kurzen Zeit, die ihm zur Verfügung stand; die Zarin konnte ihm nur drei Sitzungen bewilligen; sie trug hierbei tiefe Trauer, nur das Haupt mit einem Schawl drapirt, von dem sich das anmuthig-feine und dabei doch hoheitsvolle Antlitz der Kaiserin wundervoll abhebt. Der Rahmen zu dem Bilde ist ebenfalls ein Kunstwerk und nach Ssolow's specieller Zeichnung ausgeführt.

**Türkei.** In verschiedenen Blättern werden von Neuem die immer noch anbauenden grauenhaften armenischen Zustände geschildert. Kein Mensch dürfe von dort abreisen. Depeschen und Briefe werden konfisziert. In der Nähe von Saffun flüchteten die dortigen Einwohner in die Kirche. Die Türken erbrachen die Thüre und mehleten Alles nieder, so daß das Blut auf die Straße floß. Von amerikanischer Seite zeige man das Bestreben, der europäischen Kommission möglichst viele Hindernisse zu bereiten.

**Japan.** Die Japaner griffen, laut einer Depesche aus Yokohama am 14. d. bei Fong-Huang-Tscheng 4000 Chinesen an und schlugen dieselben in die Flucht. Bei der Verfolgung nahmen die Japaner den Chinesen 4 Kanonen ab und machten mehrere Chinesen zu Gefangenen. Auf Seiten der Japaner betrug die Verluste 3 verwundete Officiere und etwa 70 tote oder verwundete Soldaten. — Es gewinnt den Anschein, als ob die Erkrankung des Marschalls Yamagata möglicherweise weniger physischer als moralischer Art wäre. Nach einer Meldung aus Hiroshima ist derselbe am Sonntag dort eingetroffen. Die Aenderung des ganzen Feldzugsplanes der Japaner ist, wie auch die obengenannte Schlacht es beweist, eine zu auffallende, als daß man nicht auf die Vermuthung kommen sollte, dieselbe habe stattgefunden, weil man denjenigen Yamagata's als einen Fehlschlag erkannte.

**China.** Durch ein Dekret vom 14. d. M. hat die Gendarmerie in Peking den Befehl erhalten, vor allem die Gesandtschaften der auswärtigen Mächte, sowie die Häuser und Kirchen der Ausländer zu bewachen und jeden Ruhestörer an diesen Orten zu verhaften. Es hängt dies jedenfalls mit folgendem, unter dem 14. d. aus Tientsin gemeldeten Vorgange zusammen: Die chinesische Regierung hat den auswärtigen Gesandten mitgetheilt, daß es ihr nicht genehm sei, wenn die Gesandtschaften Militärwachen in Peking halten. Sie selbst werde die Begleitungen zu schützen wissen. Infolge dessen sind die Wächter der britischen, französischen, deutschen, russischen, amerikanischen, spanischen und italienischen Gesandtschaft — jede Nation hatte 50 — nach Tientsin übergesiedelt, wo Kanonenboote der befreundeten Mächte liegen. — Nach einer Meldung der Londoner Blätter aus Shanghai ist der Präsident der Verwaltung der Einnahmen, Tschangjantung, zum bevollmächtigten Votschaster zur Führung der Friedensunterhandlungen mit Japan ernannt worden.

**Neueste Telegramme.**

— Berlin, 19. December. Der Zar von Russland hat dem St. Petersburger Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III., dessen Chef der deutsche Kaiser ist, die Privilegien der alten Garde verliehen und hiervon Kaiser Wilhelm telegraphisch in Kenntniß gesetzt. — Im Februar nächsten Jahres finden in Berlin Konferenzen von Beauftragten der Bundesregierungen über etwaige Abänderungen der Civilproceßordnung statt. Von Seiten Württemberg's nimmt daran, wie der „Schwäb. Merk.“ mittheilt, der Ober-Landesgerichtsrath Pfizer Theil.

ziemlich angegriffen aus und nach einer so langen Reise ist das kein Wunder — Madame Lenox hat sich wohl schon zurückgezogen?

„O, hoffentlich doch nicht!“ rief der Bruder lebhaft, worauf Boris lachend sagte: „Armer Sascha — der Schlag trifft Dich hart.“

„Was bedeutet eigentlich der Name Sascha?“ fragte ich neugierig.

„O, es heißt „kleiner Alexander“ und ist der Rosenname, mit dem mich Alle, die mich lieb haben“ bezeichnen“, versetzte er lächelnd. „Meine Feinde nur nennen mich Alexander und ich hoffe, Sie, lieber Oberst, werden mich stets nur Sascha nennen?“

„Gern“, nickte ich und von der Thür des Schlafzimmers, die sich leise geöffnet hatte, klang es jetzt in verführerischer Tone: „Auch ich werde Sie stets Sascha nennen, wenn Sie nichts dawider haben!“

Beide Brüder führen wie elektrisirt herum und während Boris in beschreibender Weise die Hand meiner officieellen Wäntin küßte, preßte Sascha seinen schnurrbärtigen Mund auf Helene's Lippen.

Wie gewöhnlich hatte die ungewöhnliche Schönheit der momentanen Madame Lenox, alias Madame Gaius, des Banderbitt-Ritter, die Brüder sofort gefesselt und nachdem wir Alle Platz genommen, rief Sascha lachend: „Also so sieht eine Großmama aus!“

„Wissen Sie, Kousine Laura“, sagte Boris, „daß wir schon in der Oper von Ihnen hörten?“

„In der Oper? Ei, durch wen denn?“ fragte Helene hastig.

„O, Balikoff vom Preobraschensky-Regiment sprach von Ihnen, wie auch der Fürst Oborestky. — Beide

— Pest, 19. December. Ministerpräsident Dr. Bekerle begiebt sich im Laufe dieser Woche nach Wien, um dem Könige über die innere Lage Bericht zu erstatten. In unterrichteten Kreisen werden aus diesem Anlaß keinerlei aktuelle politische Entscheidungen erwartet.

— Rom, 19. December. Die Feinde Cricpi's ruhen nicht und treiben die Sache ärger denn je. Die Opposition beschloß, jeder Abgeordnete solle sich nach seinem Wahlkreise begeben, um das Volk gegen die Regierung zu erregen. Einige drabstichtigen, die Steuerzahler aufzufordern, die neuen, vorläufig durch königliche Dekrete eingeführten Steuern nicht zu bezahlen, weil sie noch nicht vom Parlament gebilligt sind. Cricpi sagte einem Freunde: seine Trohng könne ihn verzagt machen; er sei fest entschlossen, mit größter Energie den Kampf zu führen. Die Besatzung Roms und anderer Städte ist verstärkt worden.

— Paris, 19. December. Die Regierung nimmt, wie verlautet, die Unterwerfung der Königin der Hovas an und stellt seine neuen Forderungen, hält vielmehr nur Garantieforderungen aufrecht, sodah die Madagaskar-Expedition unterbleiben dürfte. — Zum Kammerpräsidenten wurde an Stelle des verstorbenen Burdeau Brisson mit 249 Stimmen gewählt, Meine erhielt 213 Stimmen.

— Petersburg, 19. December. Dem im Bau befindlichen Ubaner Kriegshafen ist auf kaiserlichen Befehl der Name „Hafen Kaiser Alexander III.“ gegeben worden.

— Warschau, 19. December. Anlässlich des achtzigsten Namensfestes des Kaisers ist General Gurko für die wichtigen Dienste, die er sich um Thron und Vaterland erworben hat, insbesondere während des letzten Türkenkrieges, zum Generalfeldmarschall befördert und auf sein Ansuchen wegen zerrütteter Gesundheit von den Aemtern eines Generalgouverneurs von Warschau und Kommandirenden des Warschauer Militärbezirk's entlassen worden.

— London, 19. December. Gladstone tritt für die Armenier in einem längeren Schreiben ein, in dem es u. A. heißt: Sollten die Berichte aus Armenien sich bestätigen, so würden sie die civilisirte Welt auf's Neue veranlassen, zu fragen, wie lange solche Zustände geduldet werden sollen. Hoffentlich werde die ottomanische Regierung um ihrer Ehre willen es an einer erschöpfenden Untersuchung nicht fehlen lassen.

— Tokio, 19. December. Die Japaner haben auf dem Vormarsche nach Peking wiederum mehrere Siegreiche geliefert. Die Chinesen liefern meistens sehr bald davon. Den Siegern sind bedeutende Mengen von Kriegsmaterial, Vorräthen und auch viele Geschütze in die Hände gefallen.

**Nachrichten aus Dresden und der Provinz.**

— Se. Majestät der König, sowie Se. königl. Hoheit Prinz Georg werden sich, wie verlautet, am Donnerstag, den 20. December, über Berlin nach Königsbrunn begeben, um daselbst auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers an der Jagd theilzunehmen.

— Da bei verschiedenen Regimentern die Zahl der Unterofficiere der Reserve unverhältnismäßig gering ist, so sind die betreffenden Bezirkskommandos angewiesen worden, Reservisten, die als Getreite zur Reserve übergetreten sind, je nach Erforderniß nachträglich zu Unterofficieren zu befördern.

— Bei der kgl. Kreishauptmannschaft Dresden findet morgen, Freitag, Vormittag 11 Uhr, eine Ausschussung statt.

— Der landwirthschaftliche Kreisverein zu Dresden veranfaßt morgen, Freitag Mittag, im Weißen Saale der deutschen Schänke „zu den 3 Raben“ in Dresden seine 2. diesj. Ausschussung. In derselben hat u. A. die Neuwahl des Vorsitzenden und der Deputationen im

Kreisvereine, auch eines Vertreters im engeren Ausschusse für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt zu erfolgen. Auch soll der nächstjährige Haushaltsplan festgestellt werden.

— Die sächs.-böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat von heute an den Verkehr ihrer Personen-Dampfer der vorgerückten Jahreszeit entsprechend weiter eingeschränkt. Es ist aber trotzdem noch reichliche Fahrgelegenheit zwischen den einzelnen Ortschaften, sowie von und nach Dresden geboten.

— Auf die der heutigen Nummer beigelegte Preisliste der Liqueurfabrik von Schilling & Körner machen wir hiermit noch besonders aufmerksam.

— Für das weibliche Rehwild hat in Sachsen und Preußen am Sonntag die volle zehn Monate (bis 15. Oktober 1895) währende Schonzeit begonnen. — Lachsforellen, Karänen und Schnepel, welche seit 3 Monaten Schonzeit hatten, können jetzt wieder gefangen und verkauft werden. Die Schonzeit unserer Bachforellen, welche am 1. September begonnen hat, geht mit Jahreschluss zu Ende.

— Die Maschinenstrickerei hat seit ihrer, vor ca. 25 Jahren erfolgten Einführung in Deutschland eine kaum geahnte Ausdehnung genommen. Abgesehen von zahlreichen großen fabrikmäßig betriebenen Strickereien, die mit Hunderten von Maschinen arbeiten, finden bereits ungezählte Tausende einzelner Personen, vorzugsweise alleinstehende Frauen und Mädchen, durch das Arbeiten an der Strickmaschine lohnenden Verdienst. Diese Maschine wird aber zumeist nur einseitig ausgenutzt, weil es an einer ordentlichen Anleitung fehlt. Um diesem Mangel einigermaßen abzuhelfen, hat die Dresdner Strickmaschinenfabrik von Laue & Timaeus in Löbtau auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen ein Lehrbuch der Maschinen-Strickerei verfaßt, welches dieser Tage erschienen und sowohl bei genannter Firma, als auch im Buchhandel zum Preise von 5 Mark käuflich ist. Dasselbe enthält eine genaue Anleitung zur Herstellung von 150 verschiedenen Sachen in allen Strickarten, sieben Stricktabelle und 185 diverse Strickmuster.

— Reustädter Hoftheater. Am vergangenen Montag fand hier vor gutbesuchtem Hause die Aufführung von drei kleineren Stücken statt, dem einaktigen Schauspiel von Auguste Berner „Zwei Märschen“, dem Familiengemälde „Die Reuermärschen“ von Björnsterne Björnson und einem Lebensbilde „Fortsetzung folgt“, eine freie Uebersetzung nach dem Original zweier englischer Autoren. Die Wahl der letztgenannten Stücke, welche hier bereits früher aufgeführt wurden, erwies sich als eine recht glückliche. Die „Reuermärschen“, in denen besonders Herr Paul und Frl. Tullinger ihre Rollen trefflich durchführten, scheinen, wie verschiedene Situationen es erwiesen, die Grundlage zu dem bekannten Jagstücke des Residenztheaters „Der Herr Senator“ gebildet zu haben. Die Verfasser derselben haben die Sache eben nur in das Hamburgische umgebildet. Das stimmungsvolle Fyhl gab besonders Herrn Franz Gelegenheit, sich als tüchtigen Charakterdarsteller zu bewähren und auch Frl. Salbach als seine Partnerin fand Gelegenheit, ihre lebenswürdige Darstellungskunst voll zu entfalten. Weniger Anklang fand das zum ersten Male zur Aufführung gelangende Schauspiel „Zwei Märschen“ von Auguste Berner trotz der anerkennenswerthen Mühe, welche sich die beiden letztgenannten Mitglieder unseres Hoftheaters in den Hauptrollen der Novität gaben.

— Die Bahnhofrestauration in Pirna wird am 1. April 1895 von dem Herrn Herbst, zur Zeit Kastellan und Deconom der Dresdner Freimaurerloge, übernommen werden, während die Restauration des böhmischen Bahnhofes in Dresden an den Postlieferanten John, den ehemaligen Restaurateur der Waldschlößchen Restauration und jetzigen Restaurateur der Dresdner Markthalle, vergeben wurde. Die auf drei Jahre festgesetzte Weiterverpachtung beginnt am 1. Juli 1895, von welchem Termine an auch die Restauration des böhmischen Bahnhofes bis zur Vollendung der Bahnhofsbauten auf die Bismarckstraße, Ausgang Winkelmännstraße, verlegt werden wird.

hatten Sie an der Bahn in Gesellschaft der Paligin's gesehen.“

„Ab, in der That — ich erinnere mich der Herren, Better Boris“, sagte Helene, „aber was sprachen denn die beiden Kavaliere von mir?“

„O, Fürst Oborestky äußerte, er habe heute an der Bahn eine Dame gesehen, die sogar nach einer zweitägigen Reise noch schön gewesen sei“, bemerkte Boris. Und Balikoff setzte hinzu: „parblou — wie muß Madame Lenox erst ausgegesehen haben, bevor sie die Reise antrat“, ergänzte Sascha lachend des Bruders Mittheilung.

Helene war durch die ziemlich plumpen Komplimente stichtlich geschmeichelt und Sascha fuhr schmolleud fort: „Ich hatte eigentlich verzeufeltes Pech; hätte ich nicht gerade Dienst gehabt, dann würde ich Sie, liebste Laura, schon an der Bahn begrüßt haben.“

„O, wären Sie wirklich gekommen, Sascha?“ rief Helene strahlenden Blickes.

„Wenn er frei gewesen wäre, hätte er schon um seiner Braut willen an die Bahn gehen müssen“, sagte Boris ernst, „Dosta Paligin kam ja zugleich mit Ihnen an, Kousine Laura.“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Ein Universalgenie. Wir haben wiederholt junge Damen, die in London als Gouvernanten, Gesellschafterinnen und dergleichen Stellung suchen wollen, vor der Auswanderung nach der englischen Hauptstadt gewarnt und auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die ihrer dort

warten. Aber auch den männlichen Stellungsuchenden, die ihrem Vaterlande den Rücken kehren und mit großen Hoffnungen den englischen Boden betreten, bleiben trübe Enttäuschungen nicht erspart. Die Rubrik „Stellensuche“ eines in London erscheinenden deutschen Blattes legt hierfür entsprechende Beweise ab. Fortgesetzt begegnen wir dem Hinweise auf die drückende Roth, in welcher sich die Arbeitssuchenden befinden. In der am verfloffenen Sonntag abend ausgegebenen Nummer des Blattes begegnen wir auch einmal dem Stellensuche eines Mannes, der trotz allen Elends seinen Humor noch nicht verloren hat und sich als ein wahres Universalgenie aufspielt. Der Mann annoncirt:

„Ich suche Arbeit, sei sie noch so hart, Bin jung und kräftig, flott und smart. War Tischler in der letzten Zeit, Macht' Alles zu Meisters Zufriedenheit. Elektrotechnik studirt' ich mit vieler Müh', Berkehrswesen, Post und Telegraphie. Ich kann in jede Arbeit mich verlieben, Will lieber Kohlenkarren noch als Kohldampf schieben; Kann Babies warten und den Hund spazieren — Auch stenogra- und Bücher führen. Vielleicht, daß ich als Musiker was spielen könnte, Ich blase Trübsal und drei Instrumente, Spielt' kom'sche Alte auch an einem Wiener Theater. Und ward verstoßen d'rob vom strengen Vater. Ich bitte, wenn mich Jemand brauchen kann, Der zeige mir's baldmöglichst an, Erlöse mich aus großer Kümmerniß. H. G. „Anzeigers“ Expeditions-Office.“

— Während der Monate Juli, August und September dieses Jahres sind im Bereiche der sächsischen Staats- eisenbahnen verschiedene Brochen, Reballons, Arm- bänder, Operngläser, Uhren, Klemmer, Brillen mit und ohne Gläs, ein Paket mit neuen Messern, Löffeln und Gabeln, ein Etui mit Holzschneideinstrumenten, eine Anzahl Taschmesser, Maschinen- und Eisenteile, Werkzeug und Blechgeräthe, ein Paket mit 1000 Stück Cigarren, eine große Anzahl einzelne und in Faden gepackte, ge- tragene männliche und weibliche Kleidungsstücke aller Art, ver- schiedene andere Gegenstände, ingleichen auch 166 M. 35 Pf., sowie 2 Gulden 34 Kreuzer bares Geld aufgefunden und bis jetzt von den Verlustträgern nicht zurückerbitten worden. Die Sachen werden bis auf Weiteres im Hause Nr. 1 der Karolastraße in Dresden aufbewahrt. Nach Ablauf der gesetzlichen Frist werden die nicht noch nachträglich zurückerforderten Stücke zur Versteigerung gelangen.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der Kaufmann Friedrich Jille aus Wittau wegen Unter- schlagung zu 5 Monaten Gefängniß; 2) der Bäckergehilfe Friedrich Richard Kühne wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß; 3) der in Rietern bei Lockwitz wohnende Maurer Robert Hermann Künzel wegen Beleidigung des Vorstandes und der Mitglieder des dortigen Gemeinderathes, sowie wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch unzüchtige Nebenarten zu 5 Monaten Gefängniß; 4) der Tagelöhner Christian Johann Klimel in Gröbba bei Riesa wegen wieder- holten Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust; 5) die Cigarettenarbeiterin Helene Frieda Köhler wegen Diebstahls, Unterschlagung, Bestechung und Föhrung eines falschen Namens zu 12 Wochen Gefängniß und 3 Tagen Haft; 6) der Rechner Karl Ludwig Emil Schulze wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu 4 Monaten Gefängniß.

— Aus dem Polizeiberichte. Ein beim Entladen eines an der Marienbrücke vor Anker liegenden Rahnes beschäftigter Arbeiter glitt auf dem Stege aus, stürzte in die Elbe und verschwand. Sein Leichnam konnte nicht aufgefunden werden. — Das kürzlich einer Dame in einem Spielwaarengeschäfte am Altmarkt gestohlene Geldtäschchen wurde am Sonntag mit noch anderen gestohlenen Gegen- ständen bei einem verhafteten Taschendiebe vorgefunden und in der Person eines Wärtners aus Polen wurde der Un- bekannte ermittelt, welcher in letzter Zeit in verschiedenen Geschäften der Vorstadt Striesen Diebstähle, theils wieder- holt, ausgeführt hat. Seine Festnahme erfolgte beim Verkaufe von in einer Wärtnerie gestohlenen Effekten. — Gefunden wurden: eine goldene Busennadel in Degen- form; eine goldene mit Perlen besetzte Nadel; ein Gold- stück; ein Käbel mit Preiselbeeren; ein Goldstück; ein Geldtäschchen mit ca. 5 M.; eine goldene Damenuhr mit Kette und Anhängel; ein goldenes Armband; ein Geld- täschchen mit ca. 107 M. und drei Lotterieloose; eine silberne Remontoiruhr; 22 Stück jezt fällige Hindscheine im Gesamtwerte von 113 M. 25 Pf.; eine schwarz- seidene Spize, sowie ein dunkelbrauner Pelzmuff. — Mit einer schweren Schnittwunde am linken Handgelenke (doppelte Durchschneidung sämtlicher Beugeschnen und einer Puls- ader) wurde am Sonntag ein junges Mädchen dem hiesigen Stadtkrankenhanse zugeführt. Die Verletzte hatte sich die Wunden in selbstmörderischer Absicht beigebracht.

— Am Sonntag Nachmittag stürzte sich in der Markschallstraße ein 13jähriger Knabe aus Furcht vor Strafe (er hatte einen Geldbetrag von 50 Pf. unterschlagen) aus der 4. Etage auf die Straße hinab und blieb halb zerquetschert auf dem Pflaster liegen. Der unglückliche Knabe wurde nach dem Karolahause gebracht; an seinem Auskommen wird hart gearbeitet.

— Blasewitz. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Vormittag in der Facillides'schen Dampf- wasserkraft hier. Der Wollwäcker Döring aus Laubegast wurde beim Nemenauflegen erfasst und einige Male um die Transmissionswelle geschleudert. Auf sein Hilfeschrei brachte man die Maschine sofort zum Stillstand und befreite D. aus seiner furchtbaren Lage. Mit sehr schweren Ver- letzungen wurde er dann nach der Diakonissenanstalt in Dresden gebracht. Döring hat eine zahlreiche Familie zu ernähren, in der nun plötzlich herbes Leid statt Freude zum Weihnachtsfeste eingezo gen ist.

— Bühlau. Sonnabend, den 15. December, hielt der Gemeinderath seine letzte 23. Sitzung ab. Die Auf- nahme eines Hiehlandes wurde der Frau Rosenkranz ge- nehmigt. Die zur Zeit in der Arbeitsanstalt zu Dresden untergebrachte W. soll der Anstalt Leuben zugeführt werden. Die Bedürfnisfrage zu dem Schankgesehe des Herrn Weber wurde nicht anerkannt. Als Sitzungsort für die Gemeinderathssitzungen wurde auf das erste Halbjahr 1895 Hempel's Restaurant bestimmt. Von der Leichverpachtung behufs Eisens wurde abgesehen. Ein der Gemeinde durch Erbe zugefallener Betrag wurde dem Fond zur Gründung einer Kinderbewahranstalt übergeben. Dem Frauenheim „Tobiasmühle“ wurde eine einmalige Unterstützung von 10 M. bewilligt. Zum Schlusse der Sitzung sprach der Vorsitzende den mit Ende des Jahres aus dem Gemein- dera the ausscheidenden Herren den Dank für treue Pflicht- erfüllung aus.

— Laubegast. Zur Kenntnismahme des Kollegiums brachte in der 15. diesj. Sitzung des Gemeinderathes der Vorsitzende, Gemeindevorstand Leistner, verschiedene ge- schäftliche Mittheilungen zum Vortrage, aus welchen nur hervorgehoben sei, daß der in letzter Sitzung gefasste Beschluß: „Ersatzmänner zum Gemeinderathe künftig nicht mehr zu wählen“ oberbehördlich genehmigt worden ist. — Beschlossen wurde u. A.: dem Frauenheim „Tobiasmühle“ bei Radeberg eine Unterstützung zuzuwenden; eine Bau- ausführung in der vorm. Kinderbewahranstalt der Firma Gaudin & Eisenach zu übertragen; das Baubispensations- gesuch des Grundbesizers Ludwig bedingungsweise zu be- fürworten; die vom Handelsgärtner G. Lehmann beantragte

Uebersetzung von neuerlichen Straßenaufkosten auf Landeskulturrente, sowie eine Fußwegkorrektur am Dr. med. Hempel'schen Grundstücke an der Hauptstraße zu genehmigen. — Ende dieses Jahres haben statutengemäß die ansässigen Mitglieder: Handelsgärtner Heinrich Klare und Gutsbesitzer Eduard Raumann aus dem Gemein- dera the ausscheiden. Beide Vertreter wurden bei der Er- gänzungswahl zum Gemeinderathe am Sonnabend nahezu einstimmig wiedergewählt. Von den wahlberechtigten Einwohnern beteiligten sich diesmal ca. 48 Procent.

— Kloßsche. Der Gefäßgelächterverein für Kloßsche und Umgegend wird seine erste große allgemeine Gefäßgelächter-Ausstellung vom 5. bis 7. Januar im Bahnhof-Hotel hier selbst abhalten, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen. — Vom Freitag, den 21. December, werden sämtliche Ehrenpreise, welche dem Verein zu seiner 1. Allgem. Gefäßgelächter-Ausstellung gestiftet worden sind, im Schaufenster des Herrn Lobeck in Kloßsche-Königswald bis zum Beginn der Ausstellung aufgestellt bleiben. Es ist dies eine große Anzahl prach- tvoller Preise und steht daher auch zu hoffen, daß die Aus- stellung im Allgemeinen befriedigen wird.

— Hänichen. Das am Sonntage vom hiesigen Gesangsvereine „Niederkrantz“ abgehaltene 35. Stiftungsfest verlief in schöner Weise. Erhöht wurde diese Feier durch die Btheiligung der Gesangsvereine „Arion“ Pössendorf, „Glückauf“-Welschhufe und des Turnvereins zu Hänichen, sowie durch inhaltvolle Ansprachen.

— Pössendorf. Der Militärverein zu Pössendorf und Umgegend hielt am vergangenen Sonntag, den 16. d. M., seine 15. Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Apotheker Heim, eröffnet wurde. Nach Begrüßung der anwesenden Kameraden und eines auf Se. Majestät den König Albert ausgedachten dreifachen Hoch, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmte, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Nach dem von dem Kassirer L. Büttig vorgetragenen und geprüften Rechenschaftsbericht betrug das Gesamtvermögen des Vereins bis Ende Oktober d. J. 1174 M. 68 Pf. Nach Erledigung ver- schiedener Angelegenheiten und stattgefundenen Wahlen, bei welchen der jetzige bewährte Leiter des Vereines, Apo- theker Heim als Vorsitzender wieder gewählt wurde, wurde die von echt kameradschaftlichem Geiste zeugende Versamm- lung geschlossen.

— Copitz, 17. December. Nachdem am vergangenen Freitag Abend eine kurze Lichtprobe der neuen elektrischen Beleuchtung günstig verlaufen war, ging man kontrakt- mäßig am Abend des 15. December zur endgiltigen Be- nützung über. Namentlich die Hauptstraße und die lange Reihe von Lichtern an der Elbstraße nach Posta hinauf gewährten einen glänzenden Anblick. Zu den größten Restaurants sind allerhand Lichteffekte durch Andringung von Kronleuchtern und Gasrosetten geschaffen. Gestern fand eine zweite Probebeleuchtung statt, die ebenfalls gut verlief.

— Niederkunnersdorf, 15. Decbr. Der zwölf- jährige Sohn des hiesigen Gartenbesizers Matthes hat Mittwoch durch Erhängen sich ein frühzeitiges Ende be- reitet. Man nimmt an, daß der unglückliche Knabe ge- legentlich einer Spielerei seinen Tod gefunden. Das Ge- rücht, er sei aus Furcht vor Strafe freiwillig und mit Absicht aus dem Leben geschieden, behauptet sich nicht. Die überaus gebeugten, sehr ehrenwerthen Aeltern ver- dienen die herzlichste Theilnahme.

— Lommawitzsch, 18. Decbr. Die Gegend zwischen hier und Weihen ist immer noch reich an Porzellanerde. So ließ die in Weihen bestehende Porzellanfabrik aus den ihr bei Lüthain und Kalscha gehörigen Gruben im letzten Jahre 90,000 Ctr. fördern und zum größten Theile vermarkten und in Seilich wurden ebenfalls 75,000 Centner gewonnen. Diese Erde ergibt etwa ein Drittel reines Kaolin, das nach Walzenburg i. Schl. verfrachtet wird. Für die königl. Porzellanmanufaktur in Weihen hat Sorgniß noch Bedeutung als Fundort.

— Leipzig, 17. December. Als gestern Abend die Ehefrau eines Restaurateurs in ihr Zimmer trat und den Sekretär öffnen wollte, fand sie, daß an dem Schranke herum gearbeitet worden war. Schnell holte sie ihren Mann und beide durchsuchten das Zimmer, wobei man unter dem Bette versteckt ein männliches Individuum fand, das aus dem Sekretär eine größere Geldsumme gestohlen hatte. Es gelang, den unheimlichen Gast zu überwältigen und ihn zur Haft bringen zu lassen.

— Oberkrainitz, 17. Decbr. Am Todestage des verstorbenen Commencienrathes und Generalkonjuls Richard Scheller, den 9. December d. J., wurden unserer Gemeinde seitens der Wittve und der übrigen Familienangehörigen des Heimgegangenen 50,000 M. als „Richard Scheller- Stiftung“ überwiesen. Die Hinsen dieses Kapitals sind zu gemeinnützigen Zwecken und Ansammlung eines Bau- fonds für die Kirche bestimmt. Was diese Stiftung für die hiesige Gemeinde zu bedeuten hat, kann nur derjenige ermessen, welcher die hiesigen Verhältnisse näher kennt.

— Falkenstein, 17. December. Der Schneefall hat auch in vergangener Nacht andauert, so daß heute Morgen der Schnee an verschiedenen Stellen bereits über 1/2 Meter hoch liegt. Die Walddörfer sind in Schnee gehüllt. Die Schlittenbahn ist vorzüglich.

— Falkenstein, 18. December. Der Gesundheits- zustand kann im hiesigen Bezirke gegenwärtig ein ganz vorzüglicher genannt werden. In der letzten Woche ist in unserem etwa 15,000 Seelen zählenden Standesamtsbezirke überhaupt kein einziger Todesfall vorgekommen. In dem 3000 Seelen zählenden Orte Elfeld ist bereits seit vielen Wochen kein Sterbefall zu verzeichnen.

— Altenberg. Die Vorschule für Eisenbahnbeamte zu Altenberg ist vom königl. Finanzministerium nach §§ 9 und 22 der Prüfungsordnung für Eisenbahnbeamte als den Realschulen gleichstehend anerkannt worden und ist

daher jungen Leuten mit guter Volksschulbildung die Gelegenheit geboten, an genannter Vorschule in 3 Jahren das Reifezeugniß zum Eintritte in den königl. Eisenbahn- dienst zu erlangen. Die Altenberger Vorschule erfreut sich wegen ihrer strengen, auf echter Religiosität beruhenden Disciplin und ihrer vorzüglichen wissenschaftlichen Erfolge der ungetheilten Gunst des Publikums, wie der hiesigen vorgelegten Behörde; sind doch schon mehr als 100 ihrer Zöglinge heute im Eisenbahndienste beschäftigt. Neuer Kursus beginnt am 22. April 1895. Prospekte werden gratis und franko versendet durch die Schuldirektion oder das Bürgermeisteramt.

**Land- und Volkswirtschaftliches.**

— Der Obstbau in Sachsen ist in allen in Frage kommenden Bezirken im Aufblühen begriffen. Die fast jedes Jahr steigenden Einnahmen liefern den besten Beweis dafür, daß die seit einigen Jahren besolgteten Grundstücke: Wahl des geeignetsten Obstes in bestem Pflanzmaterial und rechtzeitige Vernichtung der Baumkahllinge, ihren Zweck erreicht haben. Die Obstnutzungserträge in Dres- den I und II lieferten die Summe von 10,587 Mark, während im Leipziger Bezirk 30,583 M. vereinnahmt wurden. Diese Erträge blieben in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse weit hinter den vorjährigen zurück. So läßt der Dresdener Bezirk 7000 Mark, der Leipziger 11,600 Mark ein.

— Aus dem Voigtlande, 18. Decbr. Frankreich, dessen Spigenindustrie ja schon einen guten Ruf hat, beginnt jezt auch Stidmaschinen aufzustellen, die es natürlich von hier oder von Chemnitz bezieht, da es solche in der Schweiz wegen des schweizerisch-französischen Zoll- krieges nicht bestellen kann. In Calais giebt es Spigen- fabriken, wo schon gegen 20 Stidmaschinen stehen. Die darauf hergestellten Spigen werden meist in Frankreich selbst untergebracht; aber es ist nicht unmöglich, daß auch einmal eine Zeit kommt, wo die französische Spigenindustrie auf dem großen Weltmarkte Absatz sucht und dann mit der voigtländischen Spigenfabrikation in Wettbewerb tritt. So ist auch in diesem Falle durch die Ausfuhr von Maschinen die Gefahr nahe gerückt, daß eine Konkurrenz für spätere Zeit groß gezogen wird.

— Zur Herstellung des Nord-Deise-Kanals sind in den Reichsetat für 1895/96 nur noch 1,565,174 M. eingestellt, während im laufenden Etat noch 18,600,000 M. figurirten. Die Gesamt-Herstellungskosten sind auf 156 Millionen M. veranschlagt, wovon Preußen 50 Millionen übernommen hat. Nachdem bereits 1886/87 etwa 234,000 M. etatsmäßig ausgegeben und verrechnet waren, wurden in die Etats für 1887/88—1894/95 154,434,826 M. eingestellt, wovon Preußen 49,275,264 M. übernahm, so daß noch der oben genannte Betrag für das kommende Jahr einzustellen war, von dem Preußen 724,735 M. zu übernehmen hat, die unter den Einnahmen des Reiches erscheinen.

— Neue Weizenart. Der Generalinspektor der französischen Landwirtschaft, Heuzé, machte im „Journal d'Agriculture pratique“ folgende interessante Mittheilungen: Im Jahre 1892 brachte ein Matrose dem Leiter der Acker- baukolonie von St. Hilaire einige Körner Weizen aus Tonking von der Sorte mit, welche hauptsächlich in China angebaut werden soll. Es waren 243 Körner, welche zusammen etwa 16 Gramm wogen. Die im Herbst 1892 ausgefäete Probe brachte 1893 bis zu 700 Körnern auf ein Korn. Nahezu die ganze Ernte kam dann 1893 zur Ausfaat auf einem Boden dritter Klasse, der 600 Kilo Thomasschlackenmehl pro Hektar erhalten hatte. Die Ernte von 1894 betrug 8400 Kilogr. Körner. Heuzé schildert das Bestockungsvermögen des Weizens folgendermaßen. Die Bestockung erinnert an diejenige der Weizenorten mit röthlichem Stroh, wie Golden Drop, Spalbing, Vorbeaug u. s. w. Der chinesische Weizen bestockt sich außerordentlich stark. Pflanzen mit 22 Halmen, von denen jeder eine Aehre trug, waren nicht selten. Die Halme sind hart, daher dürfte Lagerung kaum zu be- fürchten sein. 1894 betrug das Hektolitergewicht 79, im verflohenen Jahre 82 Kilo. Der Ertrag, auf ein Hektar berechnet, würde sich auf 40 Hektoliter belaufen. Das Korn ist vorzüglich, schön goldigroth, ziemlich klein, voll und sehr mehreich, das Stroh stark. Die Blätter waren 1894 etwas vom Rost befallen. Heuzé ist der Ansicht, daß es sich um einen durch klimatische Einflüsse veränderten Vorbeaugweizen handelt; dann würde ein Rückschlag im europäischen Klima indessen wahrscheinlich sein.

— Athen. Wie der „Messager d'Athènes“ vom 8. December meldete, war, um die Preise der Korinthen, auf denen Griechenlands Finanzen zum großen Theile, noch mehr aber die Wohlfaht der Bevölkerung beruht, zu heben, ein Theil der Abgeordneten aus den Weinbau treibenden Gegenden für den verweirtesten Ausweg, einen Theil der Ernte zu vernichten. Inzwischen ist von einer Seite gemeldet worden, in der griechischen Kammer sei in der That dieser Vorschlag eingebracht und angenommen worden. Es ist indessen noch keine Bestätigung dieser fast ungläublichen Nachricht eingetroffen.

— Industriebahnen in Rußland. Eine ernst- liche Gefahr droht unserer ohnehin auf schwachen Füßen stehenden Landwirtschaft durch den beabsichtigten Bau von sogenannten Industriebahnen in Rußland. Zur Förderung der einschlägigen Fragen wird demnächst eine aus Vertretern der beteiligten Ministerien bestehende Kommission zusammentreten. Was hier schwer in die Waagschale fällt, ist der Umstand, daß es kein Land in der Welt giebt, wo das Bedürfniß solcher Verkehrswege dringender ist als Rußland, das bei seinen unermesslichen Getreideflächen zum weitaus größten Theile nur gering- werthiges Getreide (dem Preise nach) bauen kann, weil

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

... auf schlechten Wegen auf weite Strecken zu den Eisenbahnen herausfahren werden muß. Kommt einmal hier der Stein in's Rollen, so wird es gleich eine Lawine geben, denn es kann nicht bei Tausenden von Werken bleiben, es wird sich gleich um Zehntausende handeln. Daß die russische Industrie dadurch ebenfalls einen gewissen Aufschwung nehmen wird, ist unaußerlich.

**Vermischtes.**

— Berlin. Eine polizeiliche Hausdurchsuchung bei einem Berliner Woffehändler hat Hunderte von Personen in der Provinz eine recht fatale Weihnachtsüberraschung bereitet. Der betreffende Händler trieb einen äußerst schwunghaften Handel mit sächsischen, braunschweigischen, westfälischen und hamburgischen Lotterieloschen. Besonders zahlreiche Abnehmer hatte er in Schlesien, der Niederlausitz und der Mark. Die hiesige Polizei, die längst ihre Aufmerksamkeit auf den Mann geworfen hatte, nahm eines schönen Tages eine Hausdurchsuchung bei ihm vor, bei welcher Gelegenheit die umfangreiche Liste der sämtlichen Woffehändler aufgefunden und beschlagnahmt wurde. Die Liste enthielt nicht allein die Namen, sondern auch in jedem Falle die genaue Adresse jedes Spielers. Die hiesige Polizei ließ die Liste sofort abschreiben und sandte die Abschriften „zu weiterer Veranlassung“ an die Polizeiverwaltungen derjenigen Ortsschaften, in welchen Spieler wohnhaft sind. Wie nun aus verschiedenen Städten Schlesiens übereinstimmend gemeldet

wird, erhielten im Laufe dieser Woche zahlreiche Bewohner Vorladungen zu einer Vernehmung vor der Polizei, um hier zu ihrer keineswegs angenehmen Ueberraschung zu erfahren, daß sie beschuldigt werden, in einer ausländischen, also verbotenen Lotterie gespielt zu haben. Gleichzeitig erfuhren sie, daß die Berliner Polizei die Spielersliste beschlagnahmt hat. In jedem Einzelfall folgt natürlich ein Proceß nach.

— Berlin. Ein Reichstagsabgeordneter kaufte sich, wie die „Mainzer R. R.“ berichten, auf der Reise von Frankfurt nach Berlin auf allen größeren Bahnhöfen je ein Butterbrot, ohne dasselbe zu essen. So kam er endlich mit einer Sammlung von 23 Butterbroden in Berlin an und gab dieselben in einem Gemischten Institut zur Untersuchung auf Margarine ab. Es wurde hier festgestellt, daß von den 23 Butterbroden nicht weniger als 17 mit Margarine gestrichen waren.

— Die Gelehrten aller Länder und verschiedene wissenschaftliche Akademien beschäftigen sich jetzt eingehend mit der „außerordentlich wichtigen“ Frage, wie es kommt, daß die Kage beim Felle immer auf die vier Weine fällt. In den Blättern werden über diese Resultate dieser „Forschungen“ spaltenlange Berichte veröffentlicht. Dieses „Kagenproblem“ hat nun, wie aus Berlin berichtet wird, den armen Riesen der Reichshauptstadt sehr traurige Tage gebracht. Wo sich eine Kage erwischt läßt, wird sie von dem Fänger verkehrt herumgeworfen. Die Straßensöhne treiben einen förmlichen Sport damit. Sie begnügen sich nicht einfach

damit, die Kagen einfach an den Woten zu halten — nein, sie lassen sie in der Luft herum und ein Gerandgeheul erhebt sich, wenn das arme Thier richtig auf die Woten fällt. Den Kagen ist die Sache bereits zu ungemut geworden, denn augenblicklich bereitet sich unter ihnen eine *secessio in montem sacrum* vor. Heute und gestern sah man sie vereinzelt die Vogelberger Straße entlang nach dem Kreuzberge flüchten, wo sie augenscheinlich so lange sich verbergen wollen, bis die überhandnehmende Käseplage in Berlin sie wieder ihrem natürlicheren Verufe zuführen wird. Ein Glück, daß auf dem Tempelhofer Felde die Hasenjagd verboten ist! — In der Hauptsache, daß das „Kagenproblem“ vielfach in Kagenmishandlung ausartet, hat die Mittheilung aus Berlin sehr Recht.

— Hamm. Der Freiherr v. R. hatte im Mai d. J. bei einem Wettrennen dem Rebensaft in überreicher Weise zugesprochen und in der Aufregung dem Kapellmeister der „Kaiserhalle“ mit einer Flasche Sekt detart über den Kopf geschlagen, daß der Musikus besinnungslos zusammenbrach. Die Heilung der Wunde nahm 10 Tage in Anspruch. Der Verletzte hatte die Sache angezeigt; als ihm aber 669 M. an Kurkosten und Schmerzensgeld gezahlt wurden, bemühte er sich, den Straf Antrag rückgängig zu machen, jedoch erfolglos. Vor einigen Tagen wurde der Freiherr wegen Körperverletzung noch zu 1000 Mark Geldbuße verurtheilt.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Verordnung**

des Ministeriums des Innern,

die diesjährige Konfignation der Pferde und Rinder betreffend.

Nachdem beschlossen worden ist, die nach § 4 unter c der Verordnung vom 4. März 1881, die nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 für die wegen Seuchen getödteten Thiere zu gewährenden Entschädigungen betreffend, alljährlich während der letzten vierzehn Tage des Monats December vorzunehmende Konfignation der vorhandenen Pferde und Rinder fortan an einem und demselben Tage in sämtlichen Ortsschaften auszuführen zu lassen, wird hiermit angeordnet, daß diese Konfignation für das laufende Jahr aller Orten

am 28. December

zu bewirken ist.

Die Ortsbehörden erhalten demgemäß Anweisung, an diesem Tage eine genaue Konfignation der in ihren Verwaltungsbezirken vorhandenen Pferde und Rinder nach Maßgabe der angezogenen Verordnung vorzunehmen und die ausgefüllten Konfignationsformulare unmittelbar darauf und spätestens bis zum 8. Januar 1895 bei der zuständigen Amtshauptmannschaft bez. Kreishauptmannschaft einzureichen.

Dresden, am 8. December 1894.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:

(gez.) von Charpentier.

Körner.

**Bekanntmachung.**

Für Ausmauerung von Brunnen werden häufig Cementsteine verwendet, welche durchlässig sind und Abflast abgeben.

Da bei Verwendung solchen Materials das Brunnenwasser zum Genuße für Menschen untauglich wird, so wird für den Bezirk der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft hiermit bestimmt, daß bei Ausführung von Brunnenbauten nur solche Cementsteine zu verwenden sind, welche von innen und außen mit einem durchaus wasserdichten Ueberzug in solcher Weise versehen sind, daß ein seitliches Durchdringen von Grundwasser durch die Brunnenmauer völlig ausgeschlossen ist.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geld bis zu 50 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt,

am 17. December 1894.

[31]

Dr. Schmidt.

**Bekanntmachung.**

Der Obergendarm a. D. Herr Friedrich Ernst Grüneberger in Dresden-Eutritzsch ist zum Gemeindevorstand für Seidnitz vom 1. Januar künftigen Jahres ab gewählt und heute alhier verpflichtet worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,

am 17. December 1894.

[23]

2598 a. A.

v. Thielau.

Leonhardt.

Johanne Rosine verw. Preuser geb. Friebe in Gruna ist durch Beschluß vom 15. vorigen Monats für eine Verschwenckerin erklärt und entmündigt, als Zustandsvormund aber für dieselbe Herr Baumeister Otto Kreyßig in Loßwitz bestellt worden.

Dresden, den 15. December 1894.

Das königliche Amtsgericht, Abth. IIIa/B.

[26]

Dr. Runz.

Gfr.

**Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Mitten sucht zu baldigem Antritt einen Gemeinbediener, welcher den Nachtwächterdienst mit zu übernehmen hat. Der Gehalt beträgt pro Jahr 800 Mark; hierüber werden 50 Mark Befeldungsgeld gewährt. Bewerber wollen Gesuche und Zeugnisse bis zum 27. d. Mts. an das Gemeindeamt einsenden.

Mitten, am 18. December 1894.

Der Gemeinderath.

Böhme, Gem.-Vorst.

[25]

**Privat-Bekanntmachungen.**

Als passende Weihnachts-Geschenke empfiehlt das

Gold- und Silberwaaren-Geschäft von Richard Hartmann, Wildsdruff, am Markt 99, direkt neb. d. Rathhause;

vorzögl. Neuheiten in Gold- u. Silber-Broches, Kettenglieder-Armbänder, Creolen, Herren- und Damen-Uhrketten, Uhrketten-Beschläge, Ohrringe u. s. w. — Anfertigung aller Gold- u. Silber-Arbeiten bei billiger Preisberechnung und solider Ausführung. — Trau-, Verlobungs- u. Facorringe, jeden Karates gestempelt. — Größte Auswahl am Platze. — Umtausch Nichtkonvenirendes bis 3. Feiertag gestattet.

**Zwangsvorsteigerung.**

Das im Grundbuche auf den Namen des Müllers Carl Emil Otto eingetragene und in Söbriken gelegene Grundstück, Folium 26 des Grundbuchs, Nr. 25 und 149 des Flurbuchs und Nr. 26 des Brandkatasters für Söbriken, bestehend in Villa, Nebengebäuden, Garten und Hutung, nach dem Flurbuche 53,8 Ar groß, geschätzt auf 18,200 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, zwangsweise versteigert werden und es ist

der 28. December 1894, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

sowie

der 9. Januar 1895, Vormittags 10 Uhr, als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

[18]

Dresden, am 22. October 1894.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

Schmalz.

Sänger.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Gemeindevorstehers Friedrich Wilhelm Fuchs in Söbriken und auf Antrag der Frau Johanne Caroline verw. Fuchs geb. Schmidt befehlet sich das zu drei Vierteln zum Nachlasse des verstorbenen Fuchs und zu einem Viertel der genannten Wittwe Fuchs gehörige

Hausgrundstück mit Scheune Nr. 31 des Flurbuchs, Nr. 22 des Brandkat. und Fol. 35 des Grund- und Hypotheken-Buchs für Söbriken (b. Pillnitz), welches ortsgerechtlich auf

3600 Mark — Pf.

gewürdet worden,

am 28. December 1894

in der Richter'schen Gastwirthschaft in Söbriken öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

[19]

Eisenbahnschule Altenberg, Erzgeb., — auch für Postgehilfen — einzige vom R. Finanzministerium nach § 9 der Prüfungsordnung als den Realschulen gleichstehend anerkannte Schule in Sachsen. — Neuer Kursus Ostern 1895. — Prospekt gratis und franko durch

Schulleitung oder Bürgermeisteramt.

Oberarzt a. D. Tischendorf, Specialarzt, heilt nach langjähriger Erfahrung Geschlechts-, Harn- und andere Leiden. Dresden, Annenstr. 58. Auf Wunsch briefl. Auskunft.

# Das Etablissement Robert Bernhardt

offerirt in grösster Auswahl und sehr preiswerth zu

## Weihnachts-Geschenken:

### Reise-Decken und Reise-Plaids.

Doppelte Plüschdecken mit fellartigen Mustern, Stück 7,50, 10, 11-16 M.  
Kameelhaar-Reisedecken, Stück 22 u. 23 M. Plaids, Stück 7,50, 10,50 u. 12 M.

### Kameelhaar-Schlafdecken.

Gesündeste u. angenehmste Decke im Gebrauch. St. 8,50, 9,50, 11, 13-27 M.  
Naturbraune Schafwoll-Decken, Stück 4,25, 5,50, 6,50, 7,75, 9,50-11,50 M.

### Weisse und farbige Bettdecken.

Waffeldecken mit geknüpften Fransen, Stück 1,80, 2,10, 2,30, 2,75-5,75 M.  
Jacquard- und Piqué-Decken, Stück 2,40, 2,80, 3,75, 4,75, 6, 8-22,50 M.

### Tisch-, Kommoden- u. Nähtisch-Decken.

Fantasie-, gemustert Crêpe- und glatte Rips-Decken von 1,75 M. an.  
Gobelin- und Plüsch-Decken, Stück von 8,50, 10,50, 13-32 M.

### Thee-, Kaffee- und Tafel-Gedecke.

Weiss und bunte Thee- und Kaffee-Gedecke, Stück von 2, 3,50, 5, 7,50-30 M.  
Jacquard- und Damast-Tafelgedecke, Stück von 6,75, 8, 9,50-120 M.

### Drell-, Jacquard- u. Damast-Handtücher.

Reinleinen, Meter von 25, 30, 35, 40, 45, 50-70 Pf.  
Abgepasst, Dutzend von 3,20, 3,80, 4,50, 5,50, 6,50-26 M.

### Weisse und bunte Bettbezug-Stoffe.

Bunt karrirte Bettzeuge,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  breit, garantirt waschecht.  
Weiss Linon, Leinen; gestreift Satin und Elsässer Damast.

### Fertige Bett-Bezüge und Inlets.

Bunt karrirt mit Kissen, von 3,40, 3,90, 4,60 und 5,80 M.  
Weiss Damast und Satin, von 4,50, 6,20, 7,35, 9,25 und 11,40 M.

### Weiss Leinen und Halbleinen.

Reines Leinen, stark- und feinfädig, für Leib- und Bettwäsche.  
Halbleinen in allen Breiten. Bettuch-Halbleinen, Meter 95, 115 und 130 Pf.

### Weiss Linon, Renforcé u. Hemdentuch.

Linon, 84 und 130 cm breit, zu Bettwäsche, Meter 53, 60 und 65 Pf.  
Renforcé und Hemdentuch, bis 200 cm breit, beste Elsässer Fabrikate.

### Bunte Negligée- und Hemdenbarchente.

Gestreift und glatt rosa Hemdenbarchent, Meter von 32, 40, 50, 60, 65-80 Pf.  
Bunt bedr. Kleiderflanell, grosses Mustersortim., Meter von 45, 55, 60-80 Pf.

### Seidene Herren- und Damentücher.

Seid. Damentücher, einfarbig, gestreift und karrirt, Stück v. 30, 40, 50-600 Pf.  
Herren-Cachenez, Halb- und Reinside, Stück von 50, 75 Pf., 1, 1,30-11 M.

### Knaben- und Herren-Jagdwesten.

Knaben-Westen für das Alter von 8-14 Jahren, Stück von 1,70, 1,90-4,20 M.  
Herren-Westen in vier Grössen, Stück von 2,10, 2,40, 3,20, 4-14 M.

### Weiss und crème Tüll-Gardinen.

Weiss und crème, Meter von 32, 38, 45, 50, 60, 70-150 Pf.  
Abgepasste Fenster, von 1,75, 2,50, 2,80, 3,50, 4, 5-20 M.

### Weisse und bunte Taschentücher.

Weiss reinleinen, Dtsd. 2,25, 2,75, 3, 3,50, 4, 4,50-11 M.  
Bunte Taschentücher und Weiss mit farbiger Kante in allen Preislagen.

### Fertige Haus- und Morgenkleider.

Blousen-Kleider aus bedr. Barchent, glattem Cheviot und Damentuch.  
Morgen-Kleider aus baumwoll. Flanell, Damentuch, Velour etc.

### Anstands- und Unter-Röcke.

Weisse Satin- und Piqué-Röcke, Stück von 2,20, 2,60, 3,00, 3,25 und 4 M.  
Velour-, Lasting-, Zanella-, Moirée-, Atlas-Unterröcke, einfach und hochelegant.

### Fertige weisse Damen-Wäsche.

Weisse Damenhemden, einfach und mit eleganter Stickerei, Stück von 1 M. an.  
Weisse Morgen-Jacken, Beinkleider, Schürzen, Frisir-Jacken.

### Weisse und bunte Kinder-Wäsche.

Mädchen- und Knaben-Hemden für jedes Alter. Nachkleidchen.  
Mädchen-Beinkleider, Jüppchen, Steckbettchen und alle Erstlingswäsche.

### Reform- und Normal-Wäsche.

Herren-Unterbeinkleider, Unterjacken und Hemden aller Systeme.  
Damen-Hemden, -Unterjacken und -Beinkleider. Beste Fabrikate.

### Oberhemden, Kragen und Manschetten.

Oberhemden, fertig gewaschen, Stück von 2,75, 3,50, 4 und 5 M.  
Kragen und Manschetten aus 4fach Leinen. Chemisettes und Vorstecker.

### Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe.

Baumwollene, Vigogne- und reinwollene Herren-Socken.  
Echt diamantschwarze Damen- und Kinderstrümpfe.

### Kattun- u. lein. Wirthschafts-Schürzen.

Helle und dunkle Kattun-Schürzen, Stück von 30, 40, 50, 60-300 Pf.  
Bedruckt und gewebt leinene Schürzen, extra gross, von 50, 75, 100, 110-210 Pf.

### Schwarze Cachemir- u. seid. Schürzen.

Schwarze wollene Schürzen, Stück von 50, 75, 100, 125-500 Pf.  
Schwarze seidene Schürzen, Stück von 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00-10,00 M.

### Weisse und bunte Kinder-Schürzen.

Waschechte Kinderschürzen, neueste Façons, für jedes Alter.  
Elegante weisse und schwarze Schürzen. Warp- und Lederschürzen.

### Schulterkragen und Ball-Umhänge.

Glatte und gepresste Plüschkragen mit Futter, Stück von 100, 125, 150-800 Pf.  
Ball- und Promenadenkragen, einfach und hochelegant, von 8-16 M.

### Wollene Capotten- und Kopf-Châles.

Damen-Capotten aus Wolle, Chenille, Plüsch und Seidenstoff.  
Fichus und Châles, grosse Auswahl aller Neuheiten.

### Halb- und reinseidene Regenschirme.

Damen-Schirme mit modernen Stöcken von 1,75, 2,50, 3,00, 3,50-11 M.  
Herren-Schirme mit Fantasie- und Naturstöcken von 1,80, 2,50, 3-11 M.

### Kattun- und Satin-Stepp-Decken.

Glatt Purpur- und Cöper-Zitz-Decken, Stück von 3,50, 4,25, 5-5,75 M.  
Wollsatn-Steppdecken von 10,50 M. an. Atlas- und Daunen-Steppdecken.

### Winter-Paletot- und Anzugs-Stoffe.

Moderne Winter-Anzugstoffe, Mtr. 1,90, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5-9 M.  
Schwere Paletot-Stoffe, glatt und flockig, Meter von 5, 6, 7, 8-14 M.

➡ Eine genauere Uebersicht gewährt der neue, reich illustrierte Haupt-Katalog, derselbe wird auf Wunsch Jedermann gern portofrei zugesandt. ➡

**Umtausch nach dem Feste gestattet.**

● Feste Preise mit 3% Kassen-Rabatt. Dutzend- und Restpreise ausgenommen. ●

# Robert Bernhardt,

Manufaktur- und Modewaaren-Haus,

**Dresden, 20 Freiburgerplatz 20.**

# Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein reichsortirtes Waaren-Lager mit billiger aber fester Preisnotirung.

## Kleider-Stoffe,

große, reichhaltige Auswahl sorgfältig gewählter geschmackvoller

## Neuheiten

in billigen, guten und hochfeinen Stoffen, glatt und gemustert, doppeltbreit,  
Metz. 75, 90, 105, 120, 130, 170 Pf. bis 6 R. 25 Pf.

## Helle Kleider-Stoffe

für Tanzstunden-, Ball- und Gesellschaftskleider, in zarten hellfarbigen, glatten u. gemusterten Stoffen,  
Meter 70, 80, 95, 125-350 Pf.

## Lama, Halblama und Rocklama,

großartige Auswahl

in glatt, melirt, gestreift, kariert, zu Jacken, Blousen, Röcken, Kleidern, Morgen- und Schlafrocken,  
Meter 53, 54, 65, 85, 105, 120, 140, 160, 180, 200 Pf. bis 6 Mark.

## Hemden-Barchent,

gewebt, bedruckt, einfarbig und gemustert,  
Meter 35, 38, 45, 50, 53, 58 Pf. zc.

## Schürzen.

Blaue bedruckte Schürzen, Stück 75, 85 bis 250 Pf.  
Weiße Schürzen mit Zwickerei, Stück 100, 130 bis 375 Pf.

Cretonne-, Satin-, Batist- u. Madapolame-Schürzen,  
Stück 75, 100, 125 bis 250 Pf.  
Hochlegante Schürzen, Stück 200, 225 bis 675 Pf.  
Schwarze Schürzen, Stück 110, 125 Pf. bis 12 R.  
Kinder-Schürzen, Stück 35, 45, 50 Pf. bis 5 R.

## Schulter-Kragen

Hohenzollern-Façon mit Steh- und Umlege-Kragen in Plüsch, Krümmen, Astrachan und Pelz,  
Stück 75, 100, 125, 150, 175 Pf. bis 18 R.

## Kopf-Shawls

sowie

## Kapotten und Hauben

für Damen und Kinder, in Wolle, Chenille, Seide und Plüsch, à 45, 55, 70, 80, 90 Pf. bis 10 R.

## Tailen-Tücher

in Wolle, Chenille, Plüsch und Seiden-Charpes,  
Stück 2-18 R.

## Jagd-Westen

für Herren und Knaben in Cheviot, Wolzwirn und Raummarn, einreihig und doppeltreihig,  
Stück 130, 145, 175 Pf. bis 10 R.

## Blousen

aus waschecht bedruckt Elfaßer Barchent, Flanel, Damentuch, Englisch Flanel und Kleiderstoff, glatt und gemustert in verschiedenen Ausführungen,  
Stück 1.60, 1.75, 1.90, 2.25 R. bis 12 R.

## Neuheiten in hochfeinen Blousen

aus Sammet und Seidenstoffen, hell- und dunkelfarbig, glatt und gemustert, in hocheleganten Façons,  
Stück von 6 R. bis 30 R.

## Fertige Kostüme

in Barchent, Halblich, Flanel, Kleiderstoff und Damentuch, englischer Rod mit elegant gearbeiteter Blouse in verschiedenen Façons von 6.50 R. an.

## Trikot-Tailen

in glatt oder mit Besatz mit hohen Ärmeln, schwarz und farbig,  
Stück von 1 R. an bis 20 R.

## Kleider-Röcke

in Barchent, Kästler oder gemustertem Kleiderstoff, schwarzem Cachemir, Foulé, Cheviot, glatt und garnirt. Stück von 4 R. 25 Pf. an.

## Fertige Haus-Röcke

aus Barchent, Kästler, Halblich, Kleiderstoff, extra-weit mit breitem Volant. Stück von 3 R. an.

## Fertige Hausanzüge

für Frauen und Mädchen, bestehend in Rod und Jacke, oder Rod und Blouse, von Blandrud, Cretonne forte, Halbblama oder Elfaßer bedruckt Flanel, gut u. dauerhaft gearbeitet.  
Anzug 4.50 und 5.50 R.

## Matinées

aus Elfaßer bedruckt Barchent, Englisch Flanel, reinwollenem Vama oder Damentuch.  
Stück 375, 425 Pf. bis 10 R.

## Morgenkleider

aus Elfaßer bedruckten Barchent, Englisch Flanel, reinwoll. Vama oder Damentuch, nach den neuesten Modellen fleißig und modern gearbeitet,  
von 4 R. 25 Pf. bis 30 R.

## Unterröcke

aus Barchent, Velour, Flanel, Noiré, Kästler, Volk-Artas, Coteline, sowie gefütterte seidene und Fantaisiestoff-Röcke.  
Stück 250, 275, 300 Pf. bis 25 R.

## Anstands-Röcke

aus Barchent, in bunt und weiß, in glatt und gemustertem reinwollenem Flanel.  
Stück 175, 200, 225, 250 Pf. bis 7 R.

## Regenschirme

für Damen und Herren in Gloria, Halbseide, reiner Seide,  
Stück 250, 450, 650 Pf. bis 20 R.

## Kinder-Kleider

für jedes Alter,

große Auswahl hübscher, fleißiger Façons, auf das Beste gearbeitet, von bedrucktem Barchent, Velour, englisch. Flanel, Damentuch und den neuesten Kleiderstoffen,  
Stück 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25 R. bis 22 R.

## Knaben-Anzüge

aus Tricot, Tuchstoff, Cheviot zc., Anzug von 2.50 R. bis 19 R.

## Kinder-Mäntel,

aus Cheviot, mit Pelserinen, Bouclé, Himalaya- und Velourstoffen mit kariertem Lammfutter oder wattirt, gute Stoffe, moderne Formen,  
à 7.00, 8.00, 8.75, 9.25, 9.75 R. bis 15 R.

## Trikotagen,

reichhaltiges Lager,

für Herren, Damen und Kinder.  
Hemden . . . . . Stück 100, 115-550 Pf.  
Jacken . . . . . Stück 140, 160-475 Pf.  
Beinkleider . . . . . Stück 90, 100-525 Pf.

## Unterzeuge für Kinder,

in Baumwolle, Halbwole und reiner Wolle, mit Leibchen und Ärmeln, glatt u. gestreift,  
à 45, 60, 75, 100 bis 350 Pf.

## Barchent-Hemden

von gewebtem, abgedrucktem Barchent, einfarbig und gemustert, gut gearbeitet.

Männer-Hemden von . . . . . 125-300 Pf.  
Frauen-Hemden . . . . . 130-325 Pf.  
Knaben-Hemden . . . . . 55-160 Pf.  
Mädchen-Hemden . . . . . 50-150 Pf.

## Damen-Beinkleider

von einfarbigem und gemustertem Barchent, reinwollenem Flanel, weiß, Cord- und Körperbarchent,  
Paar 130, 150, 160, 175, 200, 225 Pf. zc.

## Kinder-Beinkleider

aus Barchent und Flanel in 8 bis 10 Größen von 35 bis 70 Ctm.  
à 45, 50, 55, 60, 75, 80, 85 Pf. zc.

## Strümpfe

Damen-Strümpfe à 115, 125, 140 Pf.  
Kinder-Strümpfe à 25, 30, 40 Pf.  
Herren-Strümpfe à 50, 75, 95, 100 Pf.

## Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder, in Wolle gestreift, Tricot und mit Pelzbesatz,  
für Damen 40, 55, 65, 75, 80 bis 225 Pf.  
Herren 70, 80, 90, 100, 110 Pf. zc.  
Kinder 30, 35, 40, 45 bis 95 Pf.

## Kragen, Manschetten und Serviteurs, vierfach Leinen,

die neuesten Schnitte, in jeder Breite und Preislage.

## Cravatten

neue aparte Muster, in Schleifen, Regatten, Westen- und Diplomatenfaçon,  
à 35, 40, 50, 60 Pf. bis 2 R.

# H. M. Schnädelbach

Dresden, Marienstrasse, Antonsplatz.

**Auto Verkauf.**

Ein großes Grundstück, nahe Dresden, 17 Acker groß, beste Felder und Wiesen, in einem Plan gelegen, dicht an Bahnstation und 2 Chauffern, deshalb besonders zu Handelszwecken passend, massiv, Gebäud. u. volle Ernte, besgl. lebend. u. tobt. Inventar, festes Hypoth. ist für 14.000 Taler bei 3-4000 Taler Anzahl verkauft. Näh. bei Herrn Rehl in Reiffelshof. [28]

**Gasthof oder Gut**

wird gekauft, wenn ein Zinshaus in Dresden in Abhängung genommen wird. Offerten unter „Gasthof“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Karl Sommerfeld, Stetzsch,**

Neue Strasse 19E, neb. Raner's Gasthof, empfiehlt

**schöne Rosinen**

das Pfund von 20 Pf. an

Caltania	das Pf. v. 24 Pf. an
Corinthien	20
Wandeln süß	70
bitter	80
Citronat	70
Bachbutter	90
Margarine ff.	80
ff. Kaiserzug	18
ff. Grieslerauszug	16
Gem. Zucker	25
Vaderkaffinade	30

Würfelzucker, Zitronen, Vanille  
Cardamomen, Vanillin, Zitron-  
und Gewürzöl, Muskatnüsse 2c.  
Christbaumkerzen  
à Schachtel 30 Pf.

**Malzkeime,**

pro Centner 4 M. — Pf., gibt ab  
Bürgerliches Brauhaus.  
[15] Dresden-Plauen.

**Hecker's Sohn**

Dresden-Neustadt  
Körnerstrasse 1-3.  
Fernsprechstelle 627, Amt II.  
Zweiggeschäft:  
Trachau, Leipz. Str. 31.  
Fernsprechstelle 2390, Amt II.

**Weihnachts-  
Geschenke**

- empfehle:
- Geld-Kassetten,
  - Schirmständer,
  - Ofenschirme,
  - Ofenvorsetzer,
  - Feuergeräthständer,
  - Kohlensäcken,
  - kupf. Wärmflaschen,
  - Plattglocken,
  - Wringmaschinen,
  - Küchenwaagen,
  - Reibmaschinen,
  - Kaffeemühlen,
  - Schälmaschinen,
  - Fleischhackmaschinen
- Brothobel,  
alle emailirten Geschirre,  
Werkzeugkästen,  
Werkzeugschränke,  
Laubsägekästen,  
Laubsägeschränke,  
Kerbschnittkästen,  
Christbaumständer,  
Schlittschuhe,  
Kinderschlitzen,  
Vogelkäfige,  
lithogr. Laubsäge- und  
Kerbschnittvorlagen,  
Taschenmesser,  
Tischmesser, Scheeren  
u. s. w. u. s. w.

**Eine neu melk. Kuh,**

unter welcher das Kalb saugt, ist zu ver-  
kaufen in Rähnitz Nr. 37. [33]

**Brommer's Dampf-Waschmaschine**

ist die beste, die bis jetzt existirt. Zu haben bei  
**Louis Sippach, Coffeabaude.**  
Firma. Die von Herrn Klempnermeister Louis Sippach, Coffe-  
baude, bezogene Dampf-Waschmaschine hat sich vorzüglich bewährt; man kann in  
kürzester Zeit die schmutzigen und saubere Wäsche waschen und kann ich selbst jeder Haus-  
frau auf's Beste empfehlen.  
**Clara Göhler, Coffeabaude.**

**An der Quelle.**

An der Quelle sitzt der Knabe  
Und in Dresden auch der Mann,  
Wo er billig alle Tage  
Häbische Kleider haben kann.  
Das ist eine Wunderquelle,  
Die in keinem Hölz verzieht,  
Wo sogar im kalten Winter  
Man zum Wämen stets was kriegt.  
„Goldne Eins“, die Einkaufsquelle,  
Deren Rauschen Ihr vernehmt,  
Wird noch größer alle Tage,  
Weil ja Alles zu ihr strömt.

Jetzt im Weihnachts-Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen:

Herren-Valetots	fröh. Preis 10-20 M.,	fest v. M. 7 an.
Herren-Valetots	21-45	fest M. 13
Herren-Velerinen-Mäntel	15-40	fest M. 11
Herren-Anzüge	12-19	fest M. 8
Herren-Anzüge	20-40	fest M. 14
Herren-Joppen	6-20	fest M. 3
Herren-Hosen	3-14	fest M. 1 1/2
Bursch-Velerin-Mänt.	7-25	fest M. 6
Knab-Anzüge u. Valetots	4-10	fest M. 1 1/2
Schlafroße	10-35	fest M. 7

Grösste, billigste u. reellste Einkaufsquelle.  
**„Goldene Eins“**,  
Inhaber: **Georg Simon,**  
Dresden, Schlosstrasse 1, 1., 2. u. 3. Et.  
Einziges Geschäft am hiesigen Plage, welches zu solch  
billigen Preisen verkauft.  
Vorsicht vor Nachahmungen!

**Christbaumschmuck**

und Tyllen, sowie sehr schöne Auswahl in Spielsachen für Kinder aus  
Blech, Emaille, Glas und Porzellan empfiehlt  
**Louis Sippach, Coffeabaude.**

**Speck** à Pfd. 55 Pf.  
**Schmeer** à Pfd. 55-70 Pf.  
**Schweinefleisch** à Pfd. 55-70 Pf.  
**Wurst** à Pfd. 60

**Joh. Zschippang,**  
Dresden, II. Meißnergasse 3.

**Flanelle**  
und  
**Lama**  
zu  
**Kleidern,  
Röcken,  
Jacken**

empfehlte in großer Auswahl  
**August  
Kretzschmar,**  
Dresden,  
Altmarkt 11.

**Offerte!**

Futtermehl . . . à Ctr. Mt. 5.30  
Boggenkleie . . . „ „ 4.50  
Weizenkleie . . . „ „ 3.60  
Malzkeime, helle, „ 4.50  
ferner Hafer, Mais, Wicken,  
Erbsen, Mais- u. Gersten-  
schrot offeriren billigst  
**Emil Sauer & Co.,**  
Mehl-, Futter- und Getreidehandlung  
Dresden-N., Heinrichstr. 16, pt.

**Pferdedünger** von 3 Pferden  
auf's Jahr zu  
vergeben. **Krumblegel, Dresden,**  
Martin-Rutherstraße 31. [40]

**Christbaumschmuck,**

circa 430 Stück schönes wohlsmenden-  
des Konfekt 1 Kiste für 3 Mark; 2  
Kisten M. 5.50 versendet gegen Nach-  
nahme **Oswin Kegel, Dresden,**  
ar. Frohnasse 7.  
Wiederverkäufer Rabatt.

**Gold. Armbänder,  
Uhrketten, Ringe u. s. w.,**  
neueste Muster, große Auswahl.  
Altes Gold und Silber, sowie  
Münzen werden gekauft und auch  
in Zahlung genommen bei Juwelier  
**Franz von Schleitleitner,**  
jetzt  
Annensstraße Nr. 21. neben  
Hotel Annenshof, Dresden-N.

**Landauer,**  
Schlitten, Halbhaufen, Amerikaner,  
Jagdswagen, Pony- und Parkwagen,  
englische Geschirre, Sattel, Laternen und  
einzelne Geschirrtentücken zu verkaufen.  
**L. Kühnert, Dresden, Pirnaische  
Straße 39. [2]**

**Wagen**  
und Geschirre, neu und gebr. aller Art  
und Schellenbänder sind zu verkaufen  
**Dresden-A., Fischhofplatz 3.**

**Forderung.**  
ausgef. an dem früheren Gastwirth von  
Stadt Jittau in Dresden, **Robert  
Nichter,** gebürt. aus Büßlau bei  
Weißer Hirsch, im Betrage von 92 M. 27 Pf.,  
ist mit 20 M. Verlust zu verkaufen. **Clemens  
Mai, Dresden, Förstereistr. Nr. 47, 3. Etg.**  
**4-6000 M.** auf 1. Hypoth. zu  
4 1/2 % am 1. Jan.  
auszuleihen. Offert. unt. **M. B. 9035**  
an **Rudolf Woffe, Dresden,** erbet.

**Ziegenfelle 2c.**

**Schlesische  
Knechte und Mägde**  
empfehlte für Neujahr und später  
**L. Lommatzsch, Dresden, R.  
Weipzigerstraße 59, I. [17]**

Zur selbstst. Führung eines mittl. Gutes  
wird Neujahr ein zuverlässiger  
**Schirrmeister**

gesucht. Gutsbesizersöhne bevorzugt.  
Nächst. wollen Gesuche unter **Z. M. 770**  
an d. „Inhaltsdienst“ Dresden einreichen.

Gesucht wird zum 1. Jan. ein tüchtiges  
**Hausmädchen**

vom Lande, welches sich keiner Arbeit scheut.  
**Kanditorer und Café Max Poenig,**  
Dresden-N., Baumstr., Ecke Brückstr.

Sonnabend, d. 22. Decbr.,  
**CIN** **Verammlung.**  
Das Erscheinen sämtl.  
Mitglieder ist dringend er-  
wünscht. **D. V.**

**Kirchliche Nachrichten**

Getauft: Schlossersohn A. F. Wähle —  
Schiffersochter W. W. Jenisch — Hand-  
arbeitersohn R. B. Streble — Steingutbrechers-  
ohn R. Luther — Maurersohn W. H. Hempel  
— Kupfersohn A. G. Richter — Normen-  
gütersohn R. F. Kiemer — Handelsgärtner-  
ochter A. R. W. Schlichte — Versicherungs-  
beamtenochter W. F. Richter — Maurer-  
ochter E. F. Kühne — Strohhutziebersohn  
F. W. Fiedner — Heizersohn R. A. B. Papp-  
rip — Maschinensochter W. R. Friedrich  
— Schlossersochter G. W. Schneider — Maschinen-  
payersohn E. D. R. Frölich — Handarbeiters-  
ohn R. U. Klotz — Arbeitersohn W. V. Lange  
— Schuhwaarenzschneidersohn F. R. Starke  
— Butterhändlersochter C. R. W. Wirbig  
— Maschinensochter W. F. Bier — Schlossers-  
ohn R. G. Domaschke — Steingutarbeitersohn  
R. F. Hälle — Reiserelotomotivführersohn D.  
F. von Gottschalk — Schmiedsochter F. E.  
Diefner — Arbeitersochter W. D. Schabert —  
Fabrikarbeitersochter A. F. Kettner — Zahl-  
meisterassistentensohn R. D. Winkler — Ge-  
schäftsreisendensohn E. F. Fügner — Hand-  
arbeitersohn J. E. Raubner — Cigarren-  
arbeitersochter W. G. Wähnel — Goldschmieds-  
ochter G. W. Schölze — Barbiersohn R. E.  
Radtler — Bahnarbeitersohn A. R. Wacht  
— Gutsbesizersohn W. D. Böhme — Schiffers-  
ohn W. A. Müller — Steinsegersochter D.  
E. G. Heinicke — Arbeitersohn D. B. Schäfer  
— Polzei-Registriersohn R. R. Groß —  
Badersohn D. W. Boigtländer — Maurers-  
ochter A. G. Richter — Handarbeitersohn W.  
F. Stiel — Fabriklochersochter E. W. H. Krefe  
— Steingutbrüdersochter W. R. Riffelwig —  
Arbeitersohn A. W. Frey — Arbeitersochter  
E. R. Wunderlich — Lehrersohn R. W.  
Ahner — Handelsgärtnersochter S. W. Schlichte  
— Friedhofsarbeitersochter J. E. Ander —  
Lokomotivführerlehrlingssochter J. L. Eichenberg  
— Bergantensohn E. H. H. Reifeld — Zimmer-  
mannsohn A. R. D. Rood — Arbeitersohn  
W. A. Kubiga — Fleischersochter W. F.  
Weitzer — Tischlersochter A. E. Drechsler —  
— Schiffskapitansohn W. R. Burckhardt —  
Schlossersohn A. G. A. Berthold — Auf-  
schreibersochter D. Reumann. — Hierüber 3  
unehel. Kinder.

Getraut: Sergeant F. G. Hauptmann mit  
B. A. Künzel — Bahnarbeiter W. A. Enj  
mit Strohhutmäherin R. Kahlund — Arbeiter  
A. W. Hennig mit Cigarrenarbeiterin E. J. A.  
Ehr. Stöckigt — Schlosser R. W. Wilmann mit  
Tobacksmehlersochter A. A. Krause —  
Barbier und Friseur D. H. E. Herzog mit  
Schneiderin W. E. Schwarz — Korbmacher E.  
E. König mit Cigarrenarbeiterin W. R.  
Langner — Maler B. Falout mit Straußfeder-  
schmädlerin J. W. Lungwitz — Korbmacher  
R. F. Kühnel mit Edlin J. J. Lamm —  
Cigarrenarbeiter F. Krowetz mit Cigarren-  
arbeiterin R. L. Walthar.

Verd. Tischlersohn F. G. Wendisch  
(1 M. 7 T.) — Feuermann R. E. Muffe (59 J.)  
— Steingutdreher und Richtenvorsteher F. H.  
Förster (67 J. 1 M. 27 T.) — Schmelzer R. M.  
Hering (51 J. 8 M. 18 T.) — tobtgeborene  
Tochter des Wauerpoliers D. R. Runge —  
E. D. W. Müller, uneheliche Tochter der Fabrik-  
arbeiterin B. W. E. Müller (15 T.) — Weh-  
gebülte F. R. Jahn (18 J. 5 M. 6 T.) —  
Müllerstöchter W. B. Danowald (1 M. 19 T.)  
— Bohlenhellersohn W. D. Raumann (4 M.  
4 T.) — E. W. Schneider, unehel. Tochter des  
Dienstmädchens A. E. Schneider in Dresden  
(14 T.) — Steingutbrechers Witwe W. A.  
Wassich geb. Schleinig (35 J. 2 M. 6 T.) —  
R. B. Clemens, unehel. Sohn der Fabrik-  
arbeiterin R. A. Clemens in Dresden (1 J.  
3 M. 26 T.) — Cigarrenarbeitersochter J.  
W. Lungwitz (7 M. 5 T.) — Arbeitersochter  
G. R. B. Gade (4 M. 1 T.) — Straßenarbeiter  
J. R. Cor. Rumpfe (64 J. 11 M. 28 T.) —  
Steingutfabrikarbeitersochter W. E. Franz  
(2 M. 19 T.) — Handarbeitersohn G. F.  
Schäfer (1 M. 4 T.) — ledige Räderin E. H.  
Wolfscher (17 J. 5 M. 10 T.) — Steuermanns-  
ohn F. W. Lehmanngraber (7 J. 11 M. 3 T.)  
— Zimmerpoliersochter A. R. Lippold (8 J.  
4 M. 23 T.) — Komptoirgehilfensochter E.  
W. Wabst (3 J. 9 M. 20 T.).

und der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.



Zweite Beilage zu Nr. 150 der Sächsischen Dorfzeitung vom 20. December 1894.

— Wie sich Fürst Bismarck zur Zeit des seligen Bundestages in Frankfurt gegen unberufenen Lesen seiner Briefe sicherte, erzählt Hermann Jahnke in seinem jüngst erschienenen Buche: „Fürst Bismarck. Sein Leben und Wirken.“ Der Vertreter Hannovers beim Bundestage glaubte annehmen zu müssen, daß seine Briefschaften auf geheimem, aber durchaus nicht ungewöhnlichem Wege zur Kenntniß des Bundestags-Präsidenten kämen. Er richtete eines Tages an seinen preussischen Genossen die Frage, wie er es nur anfangs, daß seine Briefe und Depeschen ungeöffnet durch die gefährliche Straße der Spionage gelangten. Bismarck forderte seinen Leidensgefährten, dem er Vertrauen schenken durfte, auf, ihn auf einem Spaziergange zu begleiten. Er führte ihn in eine entlegene Gasse, wo nur kleine Leute und Gewerbetreibende der bescheidensten Art wohnten. Dort zog er zum Erstaunen seines Begleiters Handschuhe an und trat dann mit ihm in einen Krämerladen. „Habt Ihr hier auch Seife?“ fragte er den Ladenbesitzer. — „Ja wohl.“ — „Welche Sorte?“

— Der Gehilfe nannte verschiedene und legte Bismarck einige Stücke vor, von denen dieser ein besonders stark riechendes wählte und in seine Tasche gleiten ließ. Dann fragte er nach Briefumschlägen und der Verkäufer legte ihm einige der gewöhnlichsten Art vor. Darauf zog Bismarck eine Depesche aus der Brusttasche seines Rockes, steckte sie in den Briefumschlag, forderte Tinte und Feder und fing an, die Adresse zu schreiben. Aber mit den Handschuhen ging das nicht, er bat daher den Handlungsdiener, diese Arbeit für ihn zu besorgen und der junge Mann that dies sehr bereitwillig. Nun steckte Bismarck die Depesche in die Tasche zu der Seife und sagte auf der Straße zu dem händelverschen Gefanten: „So, unter dieser Aufschrift und diesem aus den Düften von Seife, Heringen, Talg und Käse zusammengesetzten Parfüm sollen sie mal meine Depesche herausknäueln!“

— Breslau, 15. December. Auf einer Treibjagd bei Hieserwitz (Kreis Neumarkt) ist einer der jüngeren Grafen zu Limburg-Sturum durch einen Schuß in den Kopf schwer verwundet worden.

— Graz bei Süß, 17. December. Einen jähen Tod hat der Erbpächter Stropahl am Sonnabend erlitten. Als er aus der Scheune Futter holen wollte, stürzte er vom Boden derselben mit solcher Wucht auf die Tenne herunter, daß er sich den Schädel zerschmetterte.

— München, 17. Decbr. Unter großem Andrang von Zuhörern aus juristischen und medicinischen Kreisen begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht der Proceß gegen den 36-jährigen Sprachlehrer, Hypnotiseur und Magnetiseur Czylaw Gynski aus Stry in Galizien. Derselbe ist beschuldigt, im vorigen Herbst eine adlige Dame, Freiin v. B., in Lößau i. S. hypnotisirt zu haben,

um ihr im Zustande der Hypnose einzureden, daß sie ihn liebe. Nachdem ihm dies geglückt, habe er durch einen fingirten Priester Bartelski aus Wien am 8. Februar im Hotel „Europäischer Hof“ in München sich mit der Freiin trauen lassen. Aus dem Verhalten des Angeklagten geht aber hervor, daß er es auf das Vermögen der begüterten Dame abgesehen hat. Der Strafantrag ist von dem Bruder der Freiin gestellt. Die Verhandlung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

— Venedig, 15. December. Infolge der angekündigten hohen Zündhölzchensteuer haben über zwanzig italienische Zündhölzchenfabriken die Arbeit eingestellt, wodurch mehrere Tausend Arbeiter brotlos geworden sind. Auch die große Fabrik Medici feiert seit gestern. Diese producirt jährlich 7 Milliarden Zündhölzchen und beschäftigt fast 1000 Arbeiter.

— Kopenhagen, 15. December. Auf der vor einigen Tagen an den Strand von Lem getriebenen Leiche des im vorigen Jahre ertrunkenen Kapitäns Overgaard fanden sich 700,000 Kronen in amerikanischem Golde und Papiergeld. Die gut erhaltene Leiche war anscheinend auf dem Meeresboden verlandet, wurde vom Sturm der letzten Woche ausgegraben und an's Land geworfen.

— Ein an Größenwahn leidender Irrensinniger in Billjuit (Arrondissement Veray) erzählte, daß er, als er noch Kaiser war, an einem Tage 100 Personen habe hinrichten lassen. Ein Anderer erwiderte ihm: „Das kann nur ein Verrückter erzählen.“ Darauf wurde Ersterer rasend und schlug den Ungläubigen mit einem Wärfersköppel den Kopf buchstäblich zu Drei.

— Vättich. Auf dem hiesigen Polizeiamte meldeten sich kürzlich etwa 13 Jululassern, die, völlig mittellos und halbtodt vor Hunger und Kälte, zu Fuß von Serviers kamen, um als Eingeborene einer englischen Kolonie im Transvaal bei dem hiesigen englischen Konsul Schutz zu suchen. Die Leute waren für die Antwerpener Ausstellung erworben worden, hatten darauf in verschiedenen Schaubuden u. s. w. ihre Kriegstänze aufgeführt und waren schließlich von ihrem plötzlich erkrankten Führer auf die Straße gesetzt worden. Einstweilen sind sie in der öffentlichen Wärmehube in Pflege, um demnächst in Antwerpen nach ihrer Heimath eingeschifft zu werden.

— London. Der Herzog von Westminster, dessen Tochter dieser Tage sich mit dem Prinzen Adolf von Teck vermählte, gilt für den reichsten der britischen Pairs. Er ist der Besitzer des berühmten, auf 500,000 Pf. lautenden Bankbilletts, des einzigen, das die Bank von England ausgestellt hat. Das kostbare Blatt bildet einen Wandschmuck des Arbeitszimmers des Herzogs.

— Aus Kairo wird berichtet: Ueber die Haremsdame, die dem jungen Vicereönig Abbas von Aegypten

einen Thronfolger bescheeren wird, verlautet folgendes: Sie ist ein Mädchen von 15 Jahren, dessen Aeltern von cirkassischer Abstammung, in der Umgebung von Brussa ansässig sind. Dasselbe wurde mit zwölf Jahren an einen ägyptischen Sklavenhändler für 15,000 Fr. verkauft und dieser überließ es wieder der Mutter des Khedive, Prinzessin Amineh, für 20,000 Fr. Die hohe Frau bestimmte dann, daß die schöne Cirkassierin den ägyptischen Prinzessinnen einstweilen als Spielgenossin diene. In diesem Jahre erblickte nun Abbas Pascha das cirkassische Mädchen im Garten seines Palastes, wie es eben mit den Prinzessinnen, seinen Nichten, spielte. Er bat nun seine Mutter, ihm das Mädchen für seinen Harem zu überlassen, was diese auch sogleich that.

— Berichte aus Jerusalem melden, daß der Orkan, der an der Küste von Palästina mehrere Tage hindurch tobte, die Hafenstadt von Jerusalem, das alte biblische Joppe, heute Jaffa, fast gänzlich zerstört hat. 12 Häuser sind schon zusammengeknirscht, während mehr als 50 dem Zusammenbruche nahe sind. Auch mehrere Bewohner der Stadt haben in den wildbewegten Fluthen ihren Tod gefunden.

— Newyork. Ein ungewöhnliches Ereigniß hat sich kürzlich im Newyorker Theater zugetragen. Alle Mitglieder der „Gaiety Girl“, die augenblicklich in den Vereinigten Staaten gastirt, wurden plötzlich an einem Sonntag früh im Theater zusammenberufen; erst als Alle versammelt waren, wurde ihnen der Zweck ihres Kommens erklärt, nemlich: Alle ohne Ausnahme sollten geimpft werden, da bei dem Komiker Rankhouse leichte Blattern ausgebrochen waren, infolge deren polizeilich angeordnet war, daß alle Schauspieler sich sofort der Impfung unterziehen müßten. Keine Widerrede half! Zwei Doktoren, mit den nöthigen Instrumenten bewaffnet, erschienen und impften die ganze Gesellschaft, was natürlich nicht ohne Gelächter, Aerger und Schreien einzelner schöner Seelen abging.

— Ein entsetzlicher Schiffbruch hat, wie seiner Zeit schon erwähnt, an der Küste von Neuseeland stattgefunden, bei dem 112 Menschen ihr Leben verloren. Die „Wairarapa“, so wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben, war einer der größten und elegantesten Dampfer der Union S. S. Kompani, die regelmäßig zwischen Sydney und Auckland gehen. Die Fahrt nach Neuseeland dauert gewöhnlich 7 Tage und diese waren abgelaufen. Im Bewußtsein, bei aufgehender Sonne im Hafen von Auckland vor Anker zu liegen, hatten sich die Passagiere zur Ruhe in ihre Kabinen zurückgezogen. Es war eine dunkle, nebelige Nacht, die See ging hoch und hoch. Der Kapitän hatte den ganzen Abend die Kommandobrücke nicht verlassen. Kein Licht war zu sehen auf dem Schiffe,

weber Steuerbord, noch Backbord, kein Leuchtfeuer an der Küste, so dicht war der Nebel; vergebens spähte der Kapitän nach dem Leuchtturme auf der Insel Rotifinan aus, der er nahe zu sein glaubte. Da, wenige Minuten nach Mitternacht, plötzlich ein furchtbarer Stoß. Mit donnerndem Getöse bricht die Brandung sich an einer 600 bis 800 Fuß schroff aus dem Meere aufsteigenden Felswand, gegen die der Dampfer in voller Fahrt gerannt war. Es war die Todten-Insel der Maoris, das düstere Great Barrier Eiland, das felsig und schroff, zum Theile mit dichtem Walde bestanden, 20 Meilen lang, sich der Küste von Neuseeland gegenüber hinzieht. Die Scene war schauerlich. Die aus dem Schlummer aufgeschreckten Passagiere stürzten auf Deck, alle Lichter waren verlöscht. Brausend ergossen sich die Wogen über sie und ersticken ihre Hilferufe. Die Verwirrung wurde noch vermehrt durch 16 auf Deck stehende Pferde. Diese hatten sich losgerissen und tobten mit wildem Gewieher zwischen den Menschen umher, die sich in dichtem Knäuel an einander drängten. Der Kapitän befahl jedermann, Rettungsgürtel anzulegen und die Boote herab zu lassen, doch nur zwei derselben gelang es, flott zu machen. Eine Minute später legte sich das Schiff so scharf auf die Seite, daß das Deck fast senkrecht stand. Eine furchtbare Welle schlug darüber hin und riß Alles, was sich nicht festgeklemmt hatte, die Menschen und die Pferde, dem Schornstein, die Kapitänsbrücke mit dem Kapitän in die Tiefe. Niemand war mehr da, der die Ordnung aufrecht erhielt, der Kapitän ertrunken, der erste Officier mit seinem Boote, in das sich ein großer Theil der Mannschaft gestürzt hatte, abgehoben. Die unglücklichen Passagiere, vorherrschend Frauen und Kinder, die von den Wellen nicht schon über Bord gespült waren, schienen rettungslos dem Untergange geweiht zu sein. Und doch war die Küste nur etwa 40 Meter entfernt. Zuerst versuchte es ein Matrose, dann der zweite Officier schwimmend eine Leine an die Küste zu bringen, doch erst einem Steward gelang es, die Verbindung mit dem Lande an einer Stelle, wo das Ufer weniger steil war, herzustellen. Auf dem kalten Felsen war es jedoch unmöglich, das Seil zu befestigen und mußten es diejenigen, die schwimmend die Küste erreicht hatten, festhalten — eine heroische Leistung für die wenigen erschöpften Männer, noch dadurch erschwert, daß sie mit ihren nackten Füßen kaum auf dem scharfen Felsenboden zu stehen vermochten. Zuerst wagte eine junge Dame den gefährlichen Weg, sich mit den Händen am Seile durch die rasende Brandung herüber zu lassen und kam glücklich an, die zweite und dritte verließen jedoch die Kräfte. Sie gaben den Halt auf und wurden von den Wogen an den Felsen zerschmettert. Doch gelang es immerhin, viele auf diese

Weise zu retten, nur die Kinder nicht. Die Mutter aber vermochte natürlich nicht, sich von ihren Lieblingen zu trennen. Im sahlen Morgenrauen sah man herzzerreißende Bilder — wie Welle auf Welle ein junges Menschenleben von der Mutter fort in die Tiefe riß, bis auch sie ihnen zum Opfer fiel. Die letzte war eine junge Frau mit zwei kleinen sich um ihren Hals klammernden Kindern. Die beiden Kleinen im Arme, verschwand sie in dem Gischt. Ueberall trieben Leichen, dazwischen aber manche Lebende, die sich an Schiffstrümmern geklammert hielten. Ein junges Mädchen war 12 Stunden von den Wogen hin und her geworfen worden, ehe man ihr zu Hilfe kam. Es waren auf der Insel wohnende Maoris, die sich in der aufopferndsten Weise der Unglücklichen annahmten. Erst 3 Tage später gelangte die Nachricht von dem Schiffbruche der „Wairarapa“ nach Auckland, von wo sofort ein Steamer nach der Insel abging. Allen Sachverständigen ist die Ursache des Schiffbruches ein Räthsel. Der Kapitän, Mac Intosh, ein alter bewährter Seemann, wird überall als geschickt und vorsichtig gerühmt. Trotzdem hatte er offenbar, als der Nebel eintrat, seinen Weg verloren. Die Regierung von Neuseeland hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, wozu fast alle Ueberlebenden, an 70 Jruzen geladen sind.

**Vom Büchertische.**

Der große, in der bekannten Wochenschrift „Der Hausfreund“ (Dresden, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von S. Schottlander) veröffentlichte Roman „Ehe in heilige der großen Welt“ von Kästl Westlicherdt, in welchem der bekannte russische Autor ein so lebendiges Bild von der Petersburger Gesellschaft giebt, das gerade jetzt besonderes Interesse beanspruchen darf, ist in den erschienenen Heften 29 und 30 des „Hausfreund“ zu Ende geführt. An seine Stelle tritt eine neue, sehr hübsche Novelle von Elise Volke: „Nicht hübsch genug“. Die beiden Hefte enthalten ferner die Fortsetzung des spannenden oberirdischen Romanes „Malkow“, eine originelle Humoreske: „In Topfesseln“, einen interessanten Aufsatz über die Etikette am Hofe in Madrid“, einen illustrierten Artikel „Edle Reben“ u. a. m.

**Erledigte Pfarrämter.**

Das Pfarramt zu Schwarzenberg (Schneeberg) — voraustrichlich Rt. VI. — Coll.: das evang.-luther. Landesconsistorium.

**Erledigte Schulklassen.**

Zu besetzen: die Kirchschulle in Dittersdorf bei Maschwitz. Coll.: die obere Schulbehörde. Einkommen: außer freier Wohnung im Schulhause und 185 M. zur Heizung der Schulhute 1000 M. Jahresgehalt. Bewerbungen bis 31. December an den Bez.-Schulinsp. Schreyer in Annaberg.

besuche bis 8. Januar an den Bez.-Schulinsp. Richter in Dippoldiswalde; — die 4. Lehrkräfte an der Kirchschule zu Königswalde. Coll.: die obere Schulbehörde. Einkommen: außer freier Wohnung im Schulhause und 185 M. zur Heizung der Schulhute 1000 M. Jahresgehalt. Bewerbungen bis 31. December an den Bez.-Schulinsp. Schreyer in Annaberg.

**Opertheater-Repertoire.**

Ohne Gewähr der Jnnahaltung.

**(In Altstadt.)**

Donnerstag, den 20. December: La signora dalle Camelie.  
Freitag, den 21. December: Symphonie-Concert.

**(In Neustadt.)**

Donnerstag, den 20. December: Zwei Märchen: — Die Neuwahlten; — Fortsetzung folgt.  
Freitag, den 21. December: Die Braut von Messina.

**Residenztheater.**

Donnerstag, den 20. December: Husarenblut.  
Freitag, den 21. December: Dieselbe Vorstellung.

**Produktenpreise.**

Dresden, 17. December. Auf dem Markte:  
Faser (Centner) . . . . . 6,40—7,20.  
Kartoffeln (Centner) . . . . . 2,20—2,80.  
Butter (kg) . . . . . 2,40—2,80.  
Heu (Centner) . . . . . 2,80—3,40.  
Stroh (Schod) . . . . . 26—27.  
Wilddruck, am 14. December. Butter kostete pro Rilo 2 M. 10 Pf. — 2 M. 20 Pf. Ferkel wurden eingebracht 86 Stück und verkauft: starke Waare, 6 bis 8 Wochen alt, das Paar 27 M. 00 Pf. — 33 M. 00 Pf. Schwächere Waare das Paar 18 M. 00 Pf. — 24 M. 00 Pf.  
Rohwein, am 15. December. Weizen weiß pro 85 Rilo 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf., braun 10 M. 00 Pf. — 10 M. 20 Pf. Roggen, hiesiger, pro 80 Rilo 08 M. 00 Pf. — 09 M. 00 Pf. Raps pro 75 Rilo 08 M. 00 Pf. — 09 M. 00 Pf. Faser pro 50 Rilo 4 M. 10 Pf. — 4 M. 60 Pf. Heu pro 50 Rilo 2 M. 25 Pf. — 2 M. 40 Pf. Schüttstroh pro 50 Rilo 1 M. 60 Pf. — 0 M. 00 Pf., Gebundstroh 1 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf. Kartoffeln, alt, pro Hektoliter 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf. neu 1 M. 80 Pf. — 2 M. 00 Pf. Butter pro Rilo 2 M. 40 Pf. — 0 M. 00 Pf. Eier pro Schod 3 M. 90 Pf. — 4 M. 20 Pf. Ferkel pro Stück 08 M. 00 Pf. — 13 M. 00 Pf.  
Weizig, am 18. December. Weizen pro 1000 Rilo in M. hiesiger 115—127, fremder 140—148. Roggen, hiesiger 110—116 fremder 122—124. Gerste, hiesige 136—160, Futtergerste 100 bis 105. Faser hiesiger 105—127. Raiz, rumänischer 000—000, Raps 000—000. Rapsfuchen pro 100 Rilo 09—10,00. Rüböl 43,00. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 51,40.  
Berlin, am 18. December. Weizen pro 1000 Rilo in Mark 120—139. Roggen 110—115. Raiz 113—132. Gerste 092 bis 175. Faser 106—140. Erbsen, Kochwaare 138—165, Futterwaare 116—129. Rüböl ohne Faß 42,5. Spiritus ohne Faß 51,5 M.